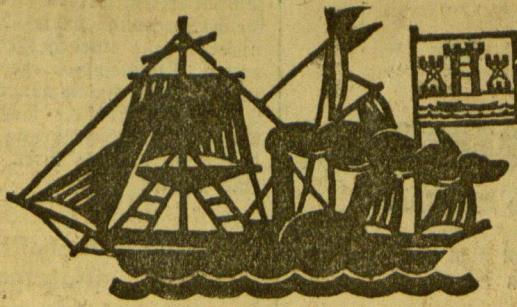


Erchein: täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5,- Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 231

Memel, Donnerstag, den 2. Oktober 1930

82. Jahrgang

Erfolgreicher Verlauf der direkten Verhandlungen zwischen Litauen und Deutschland in Genf

## Das Resultat der Memelbeschwerde

Zunächst sofortige Umbildung des z. Bt. amtierenden Direktoriums — Neue Zusammensetzung der Wahlkreis- und der Stimmbezirkskommissionen — Nur Bürger des Memelgebiets dürfen wählen — Zur Sicherstellung der Presse-, Rede- und Versammlungsfreiheit „ist das Notwendige in Aussicht genommen“

### Ueber die anderen Punkte der Memelbeschwerde wird der Berichterstatter dem Rat auf der nächsten Tagung einen Bericht unterbreiten

Genf, 1. Oktober.

Der Beginn der gestrigen Ratsitzung, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Memel-Frage stand, verzögerte sich um mehr als eine halbe Stunde, weil bis zum letzten Augenblick zwischen der deutschen und der litauischen Delegation Verhandlungen schwebten, die sich sehr schwierig gestalteten.

Sogleich nach Eröffnung der Ratsitzung gab Dr. Curtius eine Erklärung ab

in der er mitteilte, daß auf Grund der in den letzten Tagen gepflogenen direkten Unterhandlungen zwischen ihm und dem Vertreter Litauens u. a. folgende Maßnahmen im Memelgebiet in Aussicht genommen worden seien:

„Das z. Bt. amtierende Direktorium des Memelgebietes“, führte der Reichsaußenminister aus, „wird in der Weise umgestaltet, daß anstelle der beiden bisherigen Landesdirektoren zwei Angehörige der Mehrheitsparteien des bisherigen Landtages treten. Dieses Direktorium tritt nach dem Wahltag zurück und bleibt bis zur Einsetzung eines neuen Direktoriums als geschäftsführendes Direktorium im Amte.“

Im übrigen ist eine neue Zusammensetzung der Wahlkreis- und der Stimmbezirkskommissionen in Aussicht genommen, die den Grundsätzen parlamentarischer Parität Rechnung tragen. Auch bezüglich des Kreises der wahlberechtigten Personen sind die erforderlichen Maßnahmen getroffen, dahin gehend, daß lediglich Personen, die das memelländische Bürgerrecht besitzen, zur Wahl zugelassen sind. Ebenso ist auch das Notwendige in Aussicht genommen zur Sicherstellung der Presse-, Rede- und Versammlungsfreiheit.

Unter diesen Umständen, so schloß Reichsaußenminister Curtius, „kann ich die Punkte, die in meinem an den Rat gerichteten Antrag als dringlich bezeichnet waren, zu meiner Freude als erledigt ansehen und auf ihre weitere Diskussion heute im Rat verzichten.“

Nach der Mitteilung des Reichsaußenministers nahm der

#### Berichterstatter Hambro-Norwegen

das Wort, um seiner Genehmigung über die Erklärungen von Dr. Curtius Ausdruck zu geben. Er wies darauf hin, daß die Memel-Frage eine sehr komplizierte und heikle Frage sei und sprach die Hoffnung aus, der Rat möge die Ueberzeugung gewinnen, daß die in der Erklärung des deutschen Außenministers genannten Fragen endgültig geregelt seien.

Er wies weiter darauf hin, daß die anderen Fragen, die Gegenstand der Beschwerde seien, noch einer eingehenden Prüfung bedürften. In diesem Teil der Beschwerde seien schwierige juristische und finanzielle Fragen aufgeworfen. Er sei deshalb nicht in der Lage, heute schon dem Rat einen Vorschlag über diese Punkte zu unterbreiten.

Er werde unter Heranziehung von juristischen und wirtschaftlichen Sachverständigen eine eingehende Prüfung der Frage vornehmen und dabei in ständiger Fühlung mit den Vertretern der deutschen und der litauischen Regierung bleiben. Auf der nächsten Tagung des Rates im Januar werde er einen Bericht unterbreiten.

Zum Schluß erklärte der litauische Außenminister Jaunius

daß er den Mitteilungen des Berichterstatters und des Vertreters Deutschlands nichts hinzuzufügen habe.

Der englische Unterstaatssekretär Dalton

gab hierauf eine, wie er betonte, rein persönliche Erklärung ab, in der er die Absicht der litauischen Regierung, sich einer künftigen Aufwertung der Frage vor dem Rat zu widersetzen, zurückwies. Er erklärte, angesichts der

von der litauischen Regierung eingenommenen Haltung in der Verfahrensfrage und der Möglichkeit, daß neue Schwierigkeiten ausstünden, sollte man nicht länger zögern, ein Gutachten des Saager Gerichtshofes einzuholen. Er erinnerte dabei an die Ausführungen, die Chamberlain schon im Jahre 1927 über diese Frage im Rat gemacht hat.

Außerdem wies er die litauische Regierung auf Artikel 11, Absatz 2, der Völkervereinbarung hin, wonach jedes Völkervereinigungsmitglied das Recht hat, in freundschaftlicher Weise die Versammlung oder den Rat auf jeden Umstand aufmerksam zu machen, der dazu ansetzt, die internationalen Beziehungen zu berühren und infolgedessen den Frieden oder das gute Einvernehmen der Staaten bedroht. Der englische Vertreter gab der Meinung Ausdruck, daß Litauen wohl nicht beabsichtige, das Recht des Rates, diesen Artikel der Völkervereinbarung anzuwenden, in Zweifel zu ziehen.

Der litauische Außenminister

erklärte sich hierauf kurz über die beiden von dem englischen Delegierten aufgeworfenen Fragen.

Bezüglich der Annahme des Saager Gerichtshofes meinte er, das Ersuchen um Abgabe eines Gutachtens müßte in jedem einzelnen Falle gestellt werden, da die Urteile jedesmal verschieden seien. Die Frage

könne also nicht ein für allemal entschieden werden. Die vom englischen Vertreter angeführte Bestimmung der Völkervereinbarung kenne Litauen sehr wohl, da es selbst schon genötigt gewesen sei, sich auf sie zu berufen. Es handele sich aber im vorliegenden Falle um eine Prozedurfrage, die durch das Memelabkommen geregelt sei. Die litauische Regierung habe von Anfang an erklärt, daß sie sich der materiellen Erörterung der Memelbeschwerde nicht entziehen wolle, und sie habe die Verfahrensfrage nur aus Pflichtgefühl gegenüber ihrem Lande aufgeworfen.

Als letzter ergriff der Berichterstatter Hambro

nochmals das Wort, um darzulegen, daß er die von den Vertretern Englands und Litauens geltend gemachten Gesichtspunkte bei seinem Bericht unter Einholung weiterer Juristen Gutachten in Erwägung ziehen werde.

„Nitz undichte Radfahrerschläuche lassen sich, zurechtgeschneitten, vorzüglich als Einlegeohren für Schuhe verwenden; sie schützen zugleich vor Feuchtheit.“

„Beim Reibeln von Zwiebeln durch ein Reibeisen blättern diese leicht, so daß viel davon verloren geht. Man hilft sich dadurch, daß man die letzte feine Haut, die zwischen den gelben Häuten und der Zwiebel ist, nicht mit abschält, sie kann getrost mitgerieben werden.“

## Sparmaßnahmen, Wirtschaftsentlastung und Rückgewinnung des Vertrauens Sanierungsprogramm der Reichsregierung

Reichspräsident, Kanzler und Minister verzichten auf 20 Prozent ihrer Gehälter — Kürzung der Abgeordnetenbezüge — Abbau der Beamtengehälter und Pensionen um 6 Prozent

Berlin, 1. Oktober.

Die Arbeiten zur endgültigen Fassung des Sanierungs- und Wirtschaftsprogrammes, die die Reichsregierung vor einer Reihe von Tagen aufgenommen und mit größter Intensität durchgeführt hat, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Gestern ist das Programm veröffentlicht worden, in dessen Einleitung es heißt, daß die Regierung entsprechend ihrer früheren Ankündigung dem neuen Reichstag eine umfassende Sanierungsvorlage überreichen und dem deutschen Volke bekanntgeben wird. Die Vorschläge seien geboren aus der Not der Zeit. Kurz werden dann die Gründe, die zu dem ungünstigen Stande der Reichsfinanzen geführt haben, aufgezählt. Die Lähmung der Weltwirtschaft, die eine schwere Weltwirtschaftskrise herbeigeführt habe, die Flucht deutschen Kapitals ins Ausland, die steigende Arbeitslosigkeit und die erhebliche Steigerung von sozialen Lasten seien in der Hauptsache an dem großen Defizit im Reichshaushalt und in den Haushalten für Länder und Gemeinden schuld. Man müsse nunmehr einen geregelten, stabilen Haushalt aufstellen, der das erschütterte Vertrauen wieder herstelle. Durch Belebung der Wirtschaft müssen neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Die Unterstützung der Arbeitslosen sei nur eine Notlösung und behandle nur die Folgen, man müsse jedoch die Ursachen bekämpfen. Gerade im Interesse der Arbeitslosen, aber arbeitswilligen Elemente müsse man jede neue Belastung der produktiven Betriebe vermeiden. Die Grundgedanken dieses Wirtschaftsplanes seien nicht höhere Steuern, sondern Sparmaßnahmen, Wirtschaftsentlastung und Rückgewinnung des Vertrauens. Der Gesamtplan der Reichsregierung bringe Bestimmungen über den Reichshaushalt, weiter über den der Länder und Gemeinden. Außerhalb

des Sanierungsprogrammes wird schon jetzt auf dem Verordnungswege der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung um 2 Prozent auf 6½ Prozent mit Wirkung vom 6. d. Mts. erhöht. Zum Reichshaushalt wird zunächst mitgeteilt, daß für das laufende Haushaltsjahr ein Fehlbetrag von 750 bis 900 Millionen Mark zu erwarten sei.

Die wesentlichen Reformen beziehen sich auf den Haushalt des Jahres 1931, der um rund eine Milliarde gesenkt werden soll durch folgende Maßnahmen:

1. Durch Gehaltskürzung; der Reichspräsident, der Reichskanzler und die Reichsminister verzichten auf 20 Prozent ihrer Gehälter und um ebensowohl sollen die Bezüge der Abgeordneten gekürzt werden. Die Beamtengehälter und Pensionen sollen um 6 Prozent herabgesetzt werden, angefangen vom 1. April 1931 auf die Dauer von drei Jahren. Zum gleichen Zeitpunkt fällt auch die bisherige Reichshilfe fort. Von dieser Kürzung sind ausgeschlossen die Kinderzulagen und die Gehälter bis 1500 Reichsmark jährlich. Die Ersparnisse aus den Gehaltskürzungen sollen 120 Millionen Mark betragen.

2. soll der Reichshaushalt gesenkt werden durch Kürzung der Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden. Die Ersparnis beträgt hier 100 Millionen Mark.

3. sollen 265 Millionen Mark erspart werden durch eine Neuregelung der Arbeitslosenversicherung.

4. soll der Reichshaushalt durch Abstriche bei den Ausgaben aller Ministerien, die bereits durchgeführt sind, gesenkt werden.

Im übrigen soll die Ledigensteuer weiter aufrecht erhalten werden, ebenso der 5-prozentige Zuschlag zur Einkommensteuer. Weitere 167 Millionen sollen gewonnen werden durch stärkere Belastung des Tabaks.

### Auf verfassungsmäßigem Wege...

Berlin, 30. September.

In der Reichsregierung nachstehenden Kreisen wird betont, daß alle Punkte des veröffentlichten Sanierungsprogramms

als „Sofortprogramm“ anzusehen

sind, mit Ausnahme des Finanzausgleiches, dessen Einzelheiten noch eingehende Beratungen, namentlich auch mit den Ländern, erforderlich machen, so daß dieses Problem vorerst in einer späteren Zukunft endgültig gelöst werden kann. Dagegen sollen die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung bereits in Zusammenhang mit den Vorbereitungen des kommenden Reichshaushaltes geführt werden. Außerdem dürfte auch das Spargesetz bereits in absehbarer Zeit vorgelegt werden.

In Kreisen der Reichsregierung rechnet man offenbar damit, daß es doch gelingt, das Sanierungsprogramm auf dem verfassungsmäßigen Wege durchzuführen.

Dabei wird daran erinnert, daß ja auch noch vor kaum einem Jahr die große Zollnovelle von einer großen Mehrheit des Reichstages angenommen wurde, obwohl sie ausdrücklich vorher allgemein recht pessimistisch beurteilt worden war. In politischen Kreisen unterreicht man besonders das Verhalten des Reichsarbeitsministers Stegerwald zu dem Sanierungsprogramm, der mit Mut und Verantwortungsfreudigkeit die unpopulären Sparmaßnahmen auf sich genommen hat. Allerdings sind auch bei anderen Ministerien harte Abstriche erfolgt. So ist der Etat des Auswärtigen Amtes, der im Laufe des Jahres bereits mehrfach gekürzt wurde, auch diesmal weiter zusammengestrichen worden und zwar so stark, daß die Bezüge der Beamten im Auslande um 21 Prozent herabgesetzt werden.

Wieder einmal große Abrüstungsdebatte in Genf

# Zwei Außenminister ... zwei Meinungen

Briand: „Frieden durch Sicherheit“; Curtius: „Frieden durch Abrüstung“

\* Genf, 1. Oktober.

In der gestrigen Völkerbundsversammlung kam es erneut zu einer großen Abrüstungsdebatte. Den Reden der Redner eröffnete der französische Außenminister Briand. Unter allgemeiner Spannung führte er aus, daß sich die Haltung Frankreichs in der Abrüstungsfrage im Laufe der Jahre nicht geändert habe. Wenn das Genfer Protokoll in der von Frankreich vorgeschlagenen Fassung angenommen worden wäre, hätte es keine Nation wagen können, sich der Abrüstung zu widersetzen. Wenn er auch niemand dafür verantwortlich machen wolle, daß es anders gekommen sei, so müsse er doch daran erinnern, daß damals jede Nation, — Briand spielte hierbei deutlich auf die Ablehnung des Genfer Protokolls durch England an — ihre besondere Stellung habe wahrnehmen wollen. Jedes Land sei so sich selbst überlassen worden und habe daher jetzt auch die Pflicht, selbst für die Wahrung seiner Stellung zu sorgen. Frankreich habe zwar in die Verminderung seiner Heeresstärke von 810 000 Mann auf 550 000 Mann nicht eingewilligt, aber man dürfe trotzdem nicht behaupten, daß es nichts zur Abrüstung getan habe. (?)

Frankreich dürfe sich nicht selbst täuschen; denn es seien neue Ereignisse eingetreten, die starke Gefahren für die Zukunft erkennen lassen. Selbst die größten Optimisten können sich nicht einreden, daß alles in Europa in Ordnung sei. (!)

„Frankreich“, so schloß Briand, „werde den Boden, auf den es sich in allen Verhandlungen gestellt hat, nicht verlassen: Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit, Abrüstung. Außerhalb dieser drei Punkte gibt es nur Gefahren und Schwierigkeiten.“

In seinen Ausführungen, die darauf der deutsche Reichsaussenminister Dr. Curtius machte, ging er insbesondere auf die Erklärungen Briands ein. Da nach allgemeiner Auffassung die vorbereitenden Arbeiten für die Abrüstungskonferenz bis zum Ende dieses Jahres zum Abschluß gebracht werden können, müsse es der deutschen Regierung unverständlich bleiben, weshalb man noch, wie vorgeschlagen, ein ganzes Jahr bis zur Einberufung der Abrüstungskonferenz warten wolle. Die Verhältnisse zwingen dazu, denjenigen Staaten entgegenzukommen, die die Abrüstungskonferenz schnellst erwarten. Die deutsche Delegation stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß ein bestimmter Termin für den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz bestimmt werde. „Ich spreche hier nicht als Parteimann“, so sagte Curtius mit allem Nachdruck, sondern als Vertreter der Meinung eines ganzes Volkes, wenn ich sage, daß die Aufrechterhaltung der jetzigen großen Rüstungen den Frieden mehr bedroht, als die Beschränkung der Rüstungen.“ Nach der deutschen Auffassung müsse die Abrüstung nach dem Grundsatz durchgeführt werden:

**Volle Sicherheit besteht in der allgemeinen Abrüstung entsprechend den Verträgen.**

Eine große Anzahl von Delegierten, wie der englische Außenminister Henderson und auch die italienischen Delegierten hätten diesen Standpunkt vertreten. „Gewisse Völker, wie auch mein Vaterland“, erklärte Curtius, „kennen kein höheres Ziel, als in Frieden ihre Mission zu erfüllen. Die Zukunft wird zeigen, wie stark wir an der Sicherung des Friedens mitgearbeitet haben.“

Im weiteren Verlaufe der Diskussion sprachen noch Graf Apponyi-Ungarn, Lord Robert Cecil-England und Dr. Breitfeld-Deutschland.

Die Sitzung schloß mit der Feststellung durch den Präsidenten, daß mit Ausnahme des Punktes 1 der Bericht des vorbereitenden Ausschusses von der Versammlung einstimmig angenommen worden ist. Bei der Abstimmung zu Punkt 1 hatten sich Deutschland, Oesterreich und Ungarn der Stimme ent-

halten, da in diesem Abschnitt nicht ein bestimmter Termin für die Einberufung der Abrüstungskommission enthalten ist.

\* Genf, 1. Oktober. Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius wird, da die Hauptaufgaben der Völkerbundsversammlung erledigt sind, am Donnerstag nachmittags nach Berlin zurückkehren.

## DHilfe tritt in diesen Tagen in Kraft

\* Königsberg, 30. September. Die Richtlinien der neuen DSHilfe, die in diesen Tagen in Wirk-

# Rechtsradikaler Kurs in Oesterreich

Nur Christlichsoziale und Heimwehr-Leute im Kabinett Baugoin

\* Wien, 1. Oktober.

Das neue österreichische Kabinett ist gestern ernannt. Dem Kabinett gehören nur Vertreter der Christlich-sozialen Partei und der Heimwehr an, mit Ausnahme des Finanzministers, der Beamter ist. Der Bundeskanzler Baugoin bleibt Generalsekretär. Das Außenministerium wird übernommen von dem früheren Bundeskanzler Dr. Seipel. Vizekanzler und Minister für soziale Verwaltung ist der frühere Unterrichtsminister Schmitz. Das Innenministerium übernahm der Heimwehrführer Fürst Starhemberg. Ein zweiter Vertreter der rechtsstehenden Bewegung Kneber ist zum Justizminister ernannt. Die weitere Zusammenlegung ist folgende: Finanzen: Fuch, Handel: Feinl, Landwirtschaft: Thaler.

Das neue Kabinett ist ein Minderheitskabinett, die Auflösung des österreichischen Parlaments dürfte unmittelbar bevorstehen. Wie die „Reichspost“ in einer Extraausgabe mitteilt, soll der Nationalrat sofort aufgelöst werden und die Neuwahlen am 9. November stattfinden.

## General Feng will kapitulieren

\* Nanjing, 1. Oktober. In Nordchina scheint der Aufstand vor dem Zusammenbruch zu stehen. General Fung soll sich bereit erklärt haben, seine militärischen Stellungen zu räumen und mit der Kuankinger Zentralregierung über eine Kapitulation zu verhandeln.

# Moloch Die Erschießung Tscheka der Achtundvierzig

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

„Die siegreiche proletarische Revolution hat einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen — so führt man in den Moskauer Arbeitervereinsblättern und Heft es in den Sowjetzeitungen der letzten Tage. Die DSH, die frühere Tscheka, wird als Siegerin gefeiert. Der Häftling des Krem, Demjan Bedny (Damian, der Arme), veröffentlicht Lobhymnen auf die politische Sowjetpolitik, die auch in diesem Falle Anklägerin, Richterin und Urteilsvollstreckerin in einer Person gewesen ist. Der Sowjetoffiziosus „Awestija“ bringt eine bissige Satire auf die achtundvierzig Erschossenen. Die Häuflein Tschekisten und Auslandsdevisen — das war ihr Evangelium und Programm... Ehrenwerter Professor Karatjgin, welches ist Ihr Preis, wie werden Sie an der internationalen Börse notiert? Den ganzen Professor mit all seiner Ueberzeugung, mit seinem ganzen Denkapparat, seinen Hämorrhoiden und seinem grauen Haar hat eine englische Firma um 2500 Rubel erstanden. Für diesen Preis sollte der käufliche Professor ganze Fleischmassen verderben und vernichten, um den Hunger zu organisieren. Um ein Butterbrot haben sich auch Njasanzew, Lewandowski, Gelin und andere verkauft. Gewiß wird man in London, in der Verwaltung der Fleischfirma „Union“, mit diesem Abschluß sehr zufrieden gewesen sein: „Schon so lange handeln wir mit Vieh und noch nie haben wir so altnützig eingekauft...“ Kann es einen blutigeren Hohn, eine schauerlichere Verspottung jährlings aus dem Leben gerissener Menschen geben als dieses auch in den Annalen des Bolschewismus einzig dastehende Pamphlet.

An Menschenopfern übertrifft diese Handlung der Tscheka wohl alle bisherigen ähnlichen Veranlassungen, soweit sie amtlich bekannt gegeben worden sind. Wenn man hier überhaupt von einem gerichtlichen Prozederfahnen sprechen kann, so hat sich dieses gleichfalls schneller abgewickelt als alle bisher bekanntgewordenen. Am Freitag lagen nicht Tage, sondern nur Stunden zwischen der Mehrzahl der Verhaftungen, der amtlichen „Bestandsaufnahme“ und der Urteilsvollstreckung. Sehr in Frage zu stellen sind die an unerhörte Selbstanklagen grenzenden Anklagen gegen die „Verurteilten“. Denn daß über den Hauptern der achtundvierzig Opfer, als sie, nein, bevor sie das „Gerichtspräsidenten“ unterzogen,

sammelt treten, werden hier zwischen Vertretern der Reichsregierung sowie der Stadtverwaltung Rönigsberg und einer größeren Anzahl Landräte beraten. Die Besprechungen hatten hauptsächlich den Zweck, die Zusammenarbeit aller beteiligten Dienststellen und die sachgemäße Bearbeitung der Anträge auf Gewährung der DSHilfe zu sichern, damit die DSHilfe ihren Zweck auch wirtschaftlich ganz erfüllt.

## „Den heldenhaften Pionieren des Luftfahrtgedankens“

\* Berlin, 30. September. An der Ehrgang für André und seine Kameraden, deren Gebeine, wie bekannt, mit einem schwedischen Kanonenboot in die Heimat überführt worden sind, beteiligte sich gestern nachmittags auch die Deutsche Luftflieger. Während das Kanonenboot anlegte, krenzte über dem Schiff ein mit Trauervimpeln versehenes Verkehrsflugzeug. Aus diesem wurde ein Kranz abgeworfen mit den Farben der Luftflieger und mit der Widmung „Den heldenhaften Pionieren des Luftfahrtgedankens“.

## Revolterkampf in Savanna

zwischen demonstrierenden Studenten und der Polizei

\* Savanna, 1. Oktober.

Bei einer gestrigen Demonstration von Universitätsstudenten kam es hier zu einem Revolterkampf, in dessen Verlauf sechs Personen durch Schüsse verletzt wurden. Zwei Verwundete dürften kaum mit dem Leben davontommen.

Der Zusammenstoß erfolgte, als die Studenten, die bewaffnet waren, unter Rufen „Nieder mit Machado!“ und Fahnenhaken in Richtung zum Präsidentenpalais marschierten. Ein Polizeiaufgebot, das um das Palais herum aufgestellt war, warf sich den Studenten entgegen. Es entstand ein Handgemenge, bei dem die Polizei versuchte, die Studenten zu entwaffnen. Als plötzlich der Ruf fiel: „Es wird geschossen!“, eröffnete die Polizei das Feuer. Bei diesem Kampf, der 25 Minuten dauerte, wurden auf beiden Seiten zahlreiche Schüsse abgegeben. Auch in anderen Stadtteilen kam es zu kleineren Zusammenstößen. Zahlreiche Studenten wurden verhaftet. Unter den Verletzten befindet sich auch eine unbeteiligte Frau, die von dem Balkon ihrer Wohnung der Schieberei zufiel.

## Noch immer 60 französische Fischerboote überfällig

\* Paris, 1. Oktober. Nach Mitteilung des Marineministeriums sind noch immer etwa 60 Fischerboote überfällig, die nach dem gewaltigen Sturm, der, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen die französischen Küsten heimgesucht hat, ihren Heimathafen nicht erreichen konnten.

## Ilya Repin

Wie aus Selsingfors gemeldet wird, ist der berühmte ukrainisch-russische Maler Ilya Repin in den Abendstunden des vergangenen Montag im Alter von 86 Jahren auf seinem Landgut „Penaten“ an einer Lungenerkrankung gestorben. Der Verstorbene erblickte in Sibirien das Licht der Welt. Schon in frühester Jugend kam er zu einem Heiligenbildmaler in die Lehre und im Jahre 1868 trat er in die Kunstakademie in St. Petersburg ein. Das Bild „Saporoger“ machte ihn mit einem Schlag berühmt. Sehr bekannt sind seine zahlreichen Porträtsbilder, so insbesondere eine Reihe von Bildnissen, die er von Leo Tolstoi entworfen hat. Zu Ende der 90iger Jahre zog sich Repin auf seine finnländische Besitzung „Penaten“ in der Nähe des Dorfes Kuokkala zurück. Wie wir in eine der letzten Ausgaben des „Memeler Dampfboot“ berichtet, hat die Sowjetregierung Anstrengungen — jedoch immer mit demselben negativen Erfolg — gemacht, die noch im Besitze Repins befindlichen Gemälde und Skizzen in die Hand zu bekommen. Sendboten Moskaus bestärkten den greisen Maler mit Angeboten, um ihn dazu zu bewegen, die Sowjets zu Universalserben einzulassen. Die meisten seiner großen Gemälde befinden sich im Museum Alexanders III. in St. Petersburg und in der Tretyakovschen Galerie in Moskau, doch dürften viele seiner Bilder auch in Privatbesitz sein, wenn sie nicht knawischen vernichtet oder „nationalisiert“ worden sind.

## Selbstmord oder politischer Mord?

\* Berlin, 1. Oktober. Montagabend wurde in seiner Wohnung der 24jährige Landwirt Ganzert, Mitglied der Nationalsozialistischen Partei, tot aufgefunden. Der Tod war durch einen Schuß in den Mund herbeigeführt worden. Die mysteriösen Umstände bei seinem Tode, die anfangs als Anzeichen für einen politischen Mord bemerkt worden waren, sind durch polizeiliche Ermittlungen so weit geklärt, daß nach Auffassung des Polizeipräsidenten ein einwandfreier Selbstmord vorliegt. Nach den polizeilichen Feststellungen haben den Verstorbenen zwei Parteigenossen nach Hause gebracht. Er soll die Anweisung getan haben: „Wenn das dritte Reich so aussieht, dann schieße ich mir lieber eine Kugel durch den Kopf.“ Aus Kreisen seiner nationalsozialistischen Parteifreunde wird allerdings entschieden bestritten, daß er eine solche Bemerkung gemacht habe. Man glaubt hier vielmehr, auf Grund verschiedener Umstände annehmen zu dürfen, daß eine Tat von dritter Hand vorliegt. Die Ermittlungen dauern noch an.

## Böb zu einer Geldbuße verurteilt

\* Berlin, 1. Oktober. Wie der amtliche „Preussische Preßedienst“ mitteilt, hat in der Angelegenheit des ehemaligen Berliner Oberbürgermeisters Böb das Obergerichtspräsidenten folgende Urteil gefällt: Die Entziehung des Bezirksamtsbefehls Berlin vom 20. Mai 1930 wird dahin abgeändert, daß der Angeklagte mit einer Geldbuße in Höhe seines derzeitigen einmonatlichen Dienstverdienstes bestraft wird. Die baren Auslagen der Verurteilung fallen dem Angeklagten zur Last.

Wie gemeldet wird, wird Oberbürgermeister Böb zunächst dem Magistrat ein Urlaubsgeld einreichen. Dann wird sich Oberbürgermeister Böb auf eine Reise begeben und während seiner Urlaubszeit ein Pensionsgesuch einreichen. An eine Rückkehr des Oberbürgermeisters in sein Amt wird von seiner Seite gedacht.

## Kommunisten stürmen ein Arbeitsgericht

\* Wuppertal, 30. September. In einem aufsehenerregenden Zwischenfall kam es vor dem Elberfelder Arbeitsgericht, als der Syndikus des Arbeitgeberverbandes in einer Streitfrage die Interessen einer Firma aus dem Winkel vertrat. Kommunisten drangen in das Arbeitsgericht ein und beschimpften das Gericht, worauf sie vom Vorsitzenden aus dem Saal verwiesen wurden. Als der Vertreter des Arbeitgeberverbandes das Gerichtsgebäude verlassen wollte, wurde er im Gebäude von einem Kommunisten überfallen und niedergeschlagen. Der Ueberfallene, der schwere Verletzungen davongetragen hat, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

## 17 Personen leicht verletzt

\* Greiz, 30. September. Auf der Strecke Gerabroich fuhr Montagabend ein Personenzug auf einen Güterzug auf, wobei 17 Personen leicht verletzt wurden. Der Güterwagen stürzte um, vier weitere entleerten.

## Acht griechische Soldaten getötet...

\* Saloniki, 1. Oktober. Nach einer hier eingetroffenen Meldung wurden Montag bei einer Explosion acht griechische Soldaten getötet und 14 verletzt.

## Von abstürzendem Förderkorb erschlagen

\* Kapstadt, 30. September. In einem Bergwerk bei Johannesburg riß sich ein schwerer Förderkorb los und stürzte aus einer Höhe von 1000 Metern in den Schacht hinab. Von den Trümmern wurden vier Eingeborene getötet und sieben verletzt.

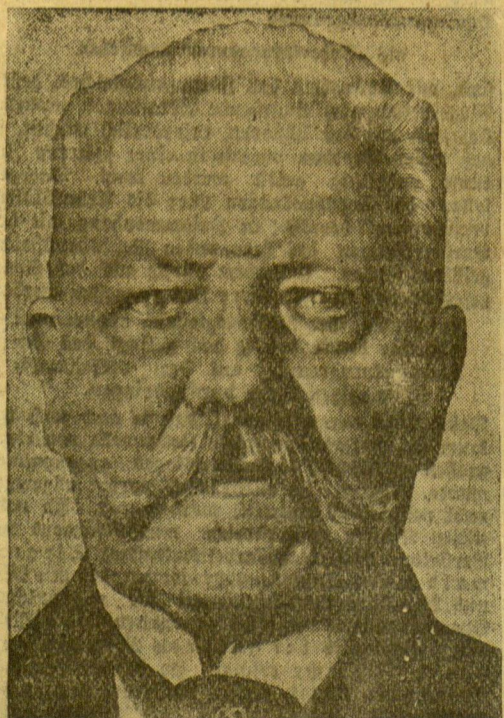
## Hirth stellt neuen amerikanischen Segelflugrekord auf

\* Newyork, 30. September. Der deutsche Segelflieger Hirth stieg am Sonntag in der Umgebung von Newyork auf und blieb 7 Stunden und 7 Minuten in der Luft. Er überbot den bestehenden amerikanischen Rekord, der bisher auf 6,48,00 Stunden stand.

Reichspräsident von Hindenburg hat den Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treviranus, zum Reichswärtigen Amt in Berlin ernannt. Das auswärtige Amt in Berlin gab Dienstag im Hotel Adlon dem am kommenden Sonntag die Reichshauptstadt verlassenden Postkoffer der Sowjetunion Restriktion ein Abschiedsgrüß. Wie aus London gemeldet wird, ist Lord Birkenhead Dienstag im Alter von 58 Jahren gestorben.

Aus Tokio wird gemeldet: Der Geheimrat hat dem Londoner Blottenabkommen vorbehaltlos zugestimmt.

Wie aus Newyork gemeldet wird, ist der Multimillionär Daniel Guggenheim im Alter von 74 Jahren gestorben.



Hindenburg 83 Jahre alt  
Am 2. Oktober feiert Reichspräsident von Hindenburg seinen 83. Geburtstag

# Frankreich im Glück

von Dr. Erwin Steinhilber

B. M. Berlin, 30. September.

Es gab eine Zeit, und sie liegt nicht einmal fern, wo man in Deutschland Frankreich vor dem finanziellen Zusammenbruch wähnte. Der Marokkorkrieg gegen Abdel Krim stand wenig ausfichtreich, die Inflation zehrte an der französischen Währung, Frankenspekulation tat das ihre, und die Stimmung in Frankreich war so ähnlich, wie Deutschland sie aus dem Jahre nach dem Krieg her kennt. Jetzt hat in Paris unter dem Vorsitz des Präsidenten ein Ministerrat stattgefunden, in dem der Budgetvoranschlag für 1931/32 endgültig festgelegt wurde. Die Ausgaben allein für die Sicherheit und die Landesverteidigung betragen 12 Milliarden 200 Millionen Franken. Dennoch sind keine neuen Steuerlasten vorgesehen. Die französische Regierung besitzt sogar, trotz der außerordentlichen Erhöhungen der Ausgaben für die Landesverteidigung um rund 1 800 Millionen Mark Staatsschulden tilgen zu können. Während in der ganzen Welt die Staatsschulden wachsen, Not und Arbeitslosigkeit sich ausbreiten, wird der französische Staat ausbalanciert und bietet das französische Wirtschaftsleben den Anblick einer wunderbaren Ordnung und Solidität.

Amerika weist fünf Millionen, Deutschland und England je drei Millionen, die skandinavischen Länder, Polen und Rußland viele Hunderttausende von Arbeitslosen auf. Frankreich ist das einzige Land, in dem es so gut wie gar keine Arbeitslosigkeit mehr gibt. Während im Juni 1927 noch 21 900 Arbeitslose gezählt wurden, weist die französische Statistik für den Juli 1930 nur noch 858 Voll-erwerbslose auf. Das sind für ein Volk von annähernd 40 Millionen genau soviel, wie es Erwerbslose in einem größeren deutschen Dorf gibt. Ja, Frankreich hat soviel Arbeit zu geben, daß die Franzosen selbst nicht ausreichen, um sie zu leisten.

Wie aber ist es zu erklären, daß in einer Zeit der furchtbaren Weltwirtschaftskrise Frankreich den Anblick eines Landes im Glück bietet. Es ist nach dem Weltkrieg für das in seinen Grenzen eng zusammengepreßte deutsche Volk das Schlagwort geprägt worden: „Volk ohne Raum“. Nun, wenn Deutschland ein Volk ohne Raum ist, so ist Frankreich das Volk mit einem ungeheuren Raumüberschuß. Frankreich ist verhältnismäßig dünn besiedelt, außerdem steht es hinsichtlich der Bevölkerungszunahme so ziemlich an letzter Stelle unter allen europäischen Staaten. In Frankreich

wohnen 75 Menschen auf dem Quadratkilometer, in Deutschland sind es 135, in den industriellen Teilen des Reiches sogar über 300 Menschen, die in furchtbarker Enge zusammenleben müssen. Deutschland ist zwischen 1870 und 1914 von einem Agrarvolk zu einem Industrievolk geworden. Frankreich aber beschäftigt immer noch einen sehr großen Volksteil in der Landwirtschaft.

Aber nicht allein der Unterschied der volkswirtschaftlichen Struktur ermöglicht Frankreich den Aufbau seiner Staatsschulden und die Anhäufung großer Kapitalmengen, sondern hinzukommt, daß Frankreich mit der Weltwirtschaft kaum verflochten ist. Im Gegensatz zu England, das von seinen immer selbständiger werdenden Kolonien weit entfernt ist, ergäßen sich in Frankreich Mutterland und afrikanische Besitzungen wirtschaftlich auf das Vortrefflichste. Der französische Binnenmarkt ist durch hohe Zölle und Ausfuhrprämien gesichert, fast das gesamte übrige Europa führt die französischen Erzeugnisse, Wein, Obst und Frischgemüse, ein. Die nordafrikanischen Kolonien liegen in der Erreichbarkeit und geben der Industrie Beschäftigung; ihre Kolonialprodukte ermöglichen dem Mutterland Wohlstand und rentablen Handel. Bedingt die Textilindustrie weist einen Rückgang gegen 1913 auf.

Den Wertschwund des Franken und die Verluste an russischen Anleihen hat Frankreich verhältnismäßig schmerzlos überwunden. Unabhängig von der weltwirtschaftlichen Konjunktur hat sich Frankreich auch unabhängig von den ausländischen Kapitalmärkten gemacht. Der französische Kapitalexport hat sogar in den letzten Jahren wieder außerordentlichen Umfang angenommen, und während 1913 der Kapitalexport 9,5 Milliarden betrug, hat er 1929 bereits wieder 5,5 Milliarden erreicht. Und dabei hat das verarmte und an der furchtbaren Arbeitslosigkeit leidende Deutschland an das in Geld schwimmende und noch Arbeitskräfte benötigende Frankreich jährlich fast 839 Millionen Reichsmark Tributleistungen einschließlich der Sachlieferungen abzuführen. Selbstverständlich wird die französische Kapitalbildung dadurch immer noch mehr erleichtert, und die mühevoll aus dem deutschen Volke herausgepreßten Summen fließen als Kredite, für die Deutschland zinspflichtig ist, zurück. Es muß das Ziel der kommenden deutschen Außenpolitik sein, durch Revision des Versailler Friedensvertrages und des Young-Planes den gerechten Ausgleich zu schaffen.

## Der Welt erste Perlenschau

wird in London die berühmtesten Kolliers und eine Auslese reicher und schöner Frauen vereinigen

\* London, 30. September.

Zu Beginn der Saison wird die englische Gesellschaft eine einzigartige Schau zu sehen bekommen, deren Bedeutung weit über Englands Grenzen geht: Die erste Welt-Perlenschau. Die Vorbereitungen für die Veranstaltung sind in vollem Gange. Sie erstrecken sich über die ganze Welt; denn man ist bestrebt, die schönsten und berühmtesten Perlenkolliers, auch aus privatem Besitz, zusammenzutragen und zur Schau zu bringen. Viele schwierige Verhandlungen müssen geführt werden, ehe die Besitzer bzw. die Besitzrinnen der Diademe sich bereitfinden, für einige Zeit auf ihren geliebten Schmuck zu verzichten und ihn der Ausstellung anzuvertrauen. Das Hauptkontingent an privaten Perlen stellt das reiche Amerika. Ueber 70 Prozent stammen aus amerikanischen Privatbesitz. Zum großen Teil werden die Amerikanerinnen persönlich zur Ausstellung nach London kommen. Denn mit der eigentlichen Ausstellung ist ein großer Wettbewerb um das schönste Perlenkollier der Welt verbunden. Als Schiedsrichter sind die ersten Künstler und Perlenachverständigen der Welt vorgesehen. So wird denn die Perlenausstellung außer den schönsten Perlen der Welt auch eine Auslese reicher und schöner Frauen aus aller Welt bringen, so daß damit zu rechnen ist, daß der Höhepunkt der Saison dieses Mal statt wie sonst am Schluß, zu Beginn zu finden ist. Verantwortlich der Perlenausstellung ist der Verband der Perlenhändler, der auf diese Weise es erreichen will, daß Perlen wieder höher geschätzt und reichhaltiger gekauft werden; soll die Achtung vor der wirklichen echten Perle gehoben werden, die infolge der immer mehr vervollkommenen Methoden der synthetischen Darstellung von Perlen etwas gesunken ist.

Die Sicherung der Perlenausstellung vor Diebstählen bildet eines der schwierigsten Kapitel der Vorbereitungen. Ein komplizierter Apparat ist aufzudecken, um Verwechslungen, Austausch gegen wertlose künstliche Perlen umhalsig zu machen. Die Verantwortung der Ausstellungsleitung ist riesengroß, denn es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die gewiegtesten internationalen Juwelierräuber, die mit teils noch unbekanntem Tricks arbeiten, sich in London ein Stelldichlein geben werden. Natürlich werden die Ausstellungsstücke gegen Diebstahl versichert; aber insbesondere bei den alten Familienschmuckstücken handelt es sich um Gegenstände, die unerfesslich sind, deren Wert deshalb in Geld überhaupt nicht zu bewerten ist. Während der Ausstellungsanstage werden aus diesem Grunde die aus Amerika kommenden Schiffe besonders überwacht werden; dem Vernehmen nach besteht bereits fest zwischen Scotlands-Hard und den amerikanischen Polizeikräften ein Abkommen, das eine strenge Bewachung der bekannten amerikanischen Juwelierräuber bezweckt. In Amerika findet die kommende Weltausstellung lebhaften Anklang. Die großen Modezeitungen berichten ausführlich darüber und zweifellos haben die Perlenhändler schon jetzt erhöhten Absatz zu verzeichnen. Denn die Abbildungen der schönsten Perlenadame verlocken zum Kauf von Perlen.

Dem Beispiel der Perlenhändler folgend, wollen auch die Diamantenhändler eine große Ausstellung veranstalten.

In Plate bei Schwerin wurde ein Falschmünzer verhaftet, der bisher in Neustadt-Glewe eine Falschmünzerverkstatt betrieben hat, die er nach Ludwigslust verlegen wollte. Gleichzeitg wurden zwei Autovermieter aus Ludwigslust verhaftet, die im Verdacht der Mitwisserschaft stehen.

## Mordgeändnis nach vier Jahren

\* Berlin, 30. September. Die Kriminalpolizei ist jetzt einem Verbrechen auf die Spur gekommen, das bereits vor vier Jahren in Berlin verübt worden war. Bei der Stettiner Kriminalpolizei stellte sich dieser Tage der 23 Jahre alte Willi Wachsmuth mit der Selbstbeschuldigung, seine Braut, die 18 Jahre alte Gertrud Wagner, vor vier Jahren von der Charlottenbrücke ins Wasser gestürzt zu haben. Eine Untersuchung ergab, daß tatsächlich am 4. März 1926 die Leiche des 18jährigen Mädchens aus der Havel gelandet worden war. Man hatte seinerzeit angenommen, daß sie Selbstmord verübt hatte. Wie Wachsmuth jetzt gesteht, hatte er damals gemeinsam mit seiner Braut beschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Das Paar war bis zur Brücke gegangen, wo Wachsmuth seine Braut ins Wasser stieß. Ihm selbst fehlte der Mut zur Tat, und er ging auf Wanderschaft. Die ganzen Jahre hindurch hatte er unter Gewissensbissen zu gelitten, daß er jetzt endlich zu dem Entschluß kam, sich der Polizei zu stellen. Die Einzelheiten seiner Aussage werden jetzt eingehend untersucht.

Die Revision des Todesurteils gegen den Zahnarzt Guttman wurde verworfen.

## 62-jähriger Taucherkapitän bleibt 26 Stunden unter Wasser

\* Newyork, 30. September. Bei Ausbesserungsarbeiten auf dem Grund des Pondchartratssees in Nordamerika ereignete sich dieser Tage ein schwerer Unfall. Eine amerikanische Taucherkolonie unter Führung des Kapitän Rick Danese hatte an der Abflußperre des Sees Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. Der Abfluß war gesperrt worden, um den Tauchern die Arbeit zu ermöglichen. Zur Kontrolle der Arbeiten stieg der 62-jährige Kapitän selbst ins Wasser. Er verzichtete auf den Taucheranzug und begnügte sich mit einem Taucherhelm. Als er die Arbeiten inspizierte, drückten die Wassermassen plötzlich die Abflußperre ein, und mit ungeheurer Wucht eroffen sich die Fluten in den See. Die Taucher wurden weggespült. Unter Aufbietung aller Hilfskräfte der Nachbarschaft setzte sofort eine großartige Rettungsaktion ein. Die Verbindung zwischen den Haltemannschaften und den Tauchern war glücklicherweise nicht gerissen, so daß

die Notsignale an Bord des Schiffes gehört und die Lage der Taucher festgestellt werden konnte. Nach fast dreistündiger Arbeit war es gelungen, sämtliche Taucher zu bergen. Nur Kapitän Danese fehlte. Man hatte zwar die Halteleine des Kapitän nicht verloren. Bei dem Versuch, Danese damit aus dem Wasser herauszuziehen, riß das Tau jedoch. Der Luftschlag war nicht stark genug, um an ihm den Beringen hochzuziehen. Auch konnte man mit Hilfe des Luftschlauches die Lage des Kapitän nicht feststellen. Durch die Bewegung des Wassers war es außerdem unmöglich, Taucher hinauszulassen, um die Suche aufzunehmen. Ohne Hoffnung auf Rettung pumpte man dennoch unausgesetzt Luft in den Schlauch. Mit fiebriger Eile wurde inzwischen die Abflußperre notdürftig wieder hergestellt. Nach 24-stündiger Arbeit war es endlich gelungen, den Fluten einen wirksamen Damm entgegenzustellen, so daß der See sich wieder beruhigte. Es wurden darauf sofort Taucher hinabgelassen, die zwei Stunden lang mit Scheinwerfern den Boden des Sees unteruchten. Schließlich fanden sie zusammengekauert auf dem Boden Kapitän Danese. Er wurde an die Oberfläche geholt und es gelang, ihn ins Leben zurückzurufen.

## Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

### Berliner Börsenbericht

\* Berlin, 1. Oktober.

Schon gestern Abend hatte das Finanzprogramm der Reichsregierung einen guten Eindruck hinterlassen und die Grundstimmung an der Börse war aus diesem Grunde zuversichtlich. Die Vorgänge an der Newyorker Börse wirkten dagegen etwas tendenzhemmend. Die ersten Kurse waren dann ziemlich uneinheitlich und erreichten nicht immer die vorberäthliche Höhe. Die Umsätze waren sehr klein, da von außen her durch das Fehlen größerer Orders wenig Anregung eintrat. Schubert & Salzer, Polyan und Swenska waren bis zu 3/4% besser, während Deutsch-Linoleum, Rheinisch-Brankohle und Bayrische Motoren etwas nachgaben. Im Verlaufe kam es nach kleinen Schwankungen zu einer Geschäftstillen. Siemens, Sprittaktien und Elektrisch-Lieferungen gingen weiter nach. Farben gewannen mehr als 1 Prozent. Der Goldmarkt war wenig verändert, Mexikaner lagen etwas schwächer, ebenso 4 1/2-prozentige Annoter. Der Pfandbriefmarkt lag überwiegend besser, auch Reichsschuldbuchforderungen waren gebessert.

### Berliner Devisenkurse

Durch Bankspruch übermittelt - Ohne Gewähr

	Telegraphische Auszahlungen			
	10 G.	100 G.	30 G.	30 G.
Kaunas 100 Litas	41,89	41,94	41,90	41,98
Buenos-Aires 100 Pesos	1,485	1,487	1,480	1,482
Kanada	4,199	4,207	4,202	4,210
Japan 1 Yen	2,075	2,079	2,075	2,079
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,91	20,95	20,91	20,95
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,396	20,436	20,397	20,437
Newyork 1 Dollar	4,198	4,206	4,197	4,205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,4405	0,4425	0,4395	0,4415
Uruguay	3,37	3,43	3,37	3,43
Amsterdam 100 Gulden	169,55	169,69	169,53	169,67
Athen 100 Drachmen	5,44	5,45	5,44	5,45
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,49	58,61	58,49	58,61
Budapest 100 Pengo	73,44	73,58	73,43	73,57
Janzig 100 Gulden	81,54	81,70	81,59	81,75
Helsingfors 100 fin. M.	10,564	10,584	10,562	10,582
italien 100 Lire	21,975	22,015	21,975	22,015
Jugoslawien 100 Din.	7,438	7,442	7,436	7,450
Kopenhagen 100 Kron.	112,33	112,55	112,34	112,56
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kron.	112,28	112,50	112,31	112,53
Paris 100 Fr.	16,465	16,505	16,47	16,51
Prag 100 Kr.	12,453	12,473	12,457	12,477
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,6	92,44	92,31	92,49
Schweiz 100 Fr.	81,46	81,62	81,455	81,615
Sofia 100 Lewa	3,050	3,056	3,050	3,056
Spanien 100 Peseten	43,61	43,69	43,6	44,04
Stockholm 100 Kron.	112,72	112,94	112,73	112,95
Talinn 100 estn. Kron.	111,86	112,08	111,89	112,11
Wien 100 Schill.	59,225	59,346	59,225	59,345
Riga	80,75	81,01	80,89	81,05
Bukarest	2,491	2,495	2,496	2,500

Berliner Ostdevisen am 1. Oktober. (Tel.) Warschau 46,975 Gold, 47,175 Brief, Katowitz 46,975 Gold, 47,175 Brief, Kaunas 41,89 Gold, 41,97 Brief, Posen 46,975 Gold, 47,175 Brief. Notiz: Zloty große 46,925 Gold, 47,325 Brief.

### Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 1. Oktober.

Die heutigen Zufuhren betragen 75 Inländische Waggons, davon 12 Weizen, 49 Roggen, 9 Hafer, 5 Gerste.

und 14 ausländische Waggons, davon 4 Gerste, 1 Roggen, 8 Linsen, 1 Mais. Amtlich: Weizen für 765 Gramm 21,50 bis 21,70, 750 Gramm 21, 740 Gramm 20,50, 730 Gramm 20, 714 Gramm ab Kleinbahn mit Auswuchs und Geruch 18, Roggen 702,50 15, 710-730 Gramm 15,20, 707,50 ab Kleinbahn 14,80, 690 Gramm 14,80, 685 Gramm 14,60, 674 Gramm ab Kleinbahn 14,20, Roggen von gestern 702,50 15,10, Gerste 17,20-17,50, Hafer 12,40-12,60-13-13,50. Tendenz für Weizen fest, sonst schwächer. Freiverkehr: Weizen 20-21,50, geringer darunter, Roggen 14,80-15, Gerste 16-16,50, Hafer 13-13,50. Tendenz: ruhig.

### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 1. Oktober  
6 Uhr: + 6,2, 8 Uhr: + 8,0, 10 Uhr: 8,6,  
12 Uhr: 8,0.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 2. Oktober  
Mäßige nördliche Winde, wechselnd bewölkt, noch Regenschauer, weiterer Temperaturrückgang.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 1. Oktober 1930

Tief unter 760 Rußland, Tief 760 Südwesteuropa, Hoch über 770 Nordwesteuropa. Deutsche Küste frische böige nördliche Winde, Nordsee dunstig, östliche Ostsee Regenschauer.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	773,3	N. 3	heiter	+ 9	leicht bew.
Kiel	765,2	ONO. 6	wolkig	+ 11	" "
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwaldermünde	761,9	NO. 4	bed.	+ 10	leicht bew.
Memel	767,3	NW. 2	heiter	+ 7	" "
Skagen	769,2	NNO. 3	"	+ 8	" "
Kopenhagen	767,2	N. 3	"	+ 9	" "
Wisby	768,5	N. 7	wolkig	+ 7	hoch
Stockholm	763,5	NNW. 4	klar	+ 4	" "

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Art	Adressiert an
726	August Blume (Blume)	Kaun	leer	Ed. Krause
727	Baltian SD. (Andersen)	Danzig	Stückgut	U. B. C.
728	Borgholm SD. (dfeldt)	Kalmar	Post Passagiere	Ed. Krause

#### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Art	Makler
726	Wega SD. (Kuro)	Danzig	leer	R. Meynofer
728	W. C. Frohn (Schmidt)	Königsberg	leer	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,3 m. - Wind: NNO. - Strom: ein. - Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

**Öffentliche Wahlversammlungen des Verbandes der Landwirtschaft**

finden statt:

**Kreis Pogegen:**

Am Sonnabend, dem 4. 10. 30 in Laugszargen  
5 Uhr nachmittags, bei **Brokoph**

Am Montag, dem 6. 10. 30 in Wilkischken  
9 Uhr vormittags, bei **Fechbrenner**

Am Montag, dem 6. 10. 30 in Wischwill  
2 Uhr nachmittags, bei **Baumann**

Am Montag, dem 6. 10. 30 in Schmalleningken  
5 Uhr nachmittags, bei **Samel**

**Alle Landwirte werden eingeladen**

**Ein berühmter Forscher**

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagen über Ihre Zukunft

Neben wichtig. Freigaben aus der Vergangenheit laßt er Ihnen Ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. sein Rat wird Ihnen d. gesuch. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt ausgehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angab. Bei Einlegung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie (2094) kostenlos und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probelesung Ihres Lebens ausgehand. Es liegt Ihnen frei, ihr d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W. 8

**Möbelfabriklager in Georgenberg**

Große Auswahl von mannigfaltigen **Zimmermöbeln** gepolsterten Möbeln, Matrasen und eisernen Betten. Es werden Bestellungen für Fenster, Türen und andere Holzhausarbeiten zu billigen Preisen angenommen. (5197) Überzeugen Sie sich!

Hochachtungsvoll  
**G. Margolis**

Stempel liefert prompt  
G. W. Siebert Memeler Dampfboot A.G.

**Öffentliche Wahlversammlungen des Verbandes der Landwirtschaft**

findet statt:

Am Donnerstag, dem 2. 10. 30 in Coadjuthen  
10 Uhr vormittags, bei **Naubar**

Am Donnerstag, dem 2. 10. 30 in Rucken  
2 Uhr nachmittags, bei **Stahlert**

Am Donnerstag, dem 2. 10. 30 in Mädwald  
5 Uhr nachmittags, bei **Brokoph**

Am Freitag, dem 3. 10. 30 in Natkischken  
8 1/2 Uhr vormittags, bei **Müller**

Am Freitag, dem 3. 10. 30 in Lompönen  
2 Uhr nachmittags, bei **Schienther**

Am Freitag, dem 3. 10. 30 in Piktupönen  
5 Uhr nachmittags, bei **Lessing**

**Alle Landwirte werden eingeladen**

Ihre am 29. September 1930 vollzogene Vermählung geben bekannt  
**Erich Mickleit und Frau Gertrud**, geb. Laurentow  
 Gleichzeitig sagen wir Allen für die uns so reichlich erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlichen Dank.

Heute Donnerstag fallen meine Sprechstunden aus  
**Dr. Hanemann**

Alte Synagoge  
 Verlobungsfeier  
 Seelenfeier 10 Uhr vormittags

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft am Donnerstag, dem 2. Oktober geschlossen  
**J. Simon**  
 an der Börsebrücke

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft am Donnerstag, dem 2. Oktober geschlossen  
**Kaufhaus Robert Waller**

Mein Geschäft bleibt feiertagshalber am Donnerstag, dem 2. Oktober geschlossen  
**A. Salzberg**

**Achtung!**  
 Bauarbeiterverband! Donnerstag, 6 Uhr nachmittags, Versammlung. Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist Pflicht.  
 Der Vorstand

Gerichtshalle  
 Holzstraße Nr. 4 Telefon Nr. 885  
 Heute sowie Donnerstag  
**Ia Rinderfleck**  
 wozu ergebnis einladet  
**John Skistim**

Safen-Restaurant  
 Heute, Mittwoch und Donnerstag  
**ff. Rinderfleck**  
**Ernst Rose**

Zwangsversteigerung  
 Freitag, den 3. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich in  
**1 Vertiko**  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern  
**Grigat, Gerichtsvollzieher**

**An Order**  
 treffen ein:  
**mit D. „Sperber“ von Antwerpen und Rotterdam:**  
 G. W. Kaunas 1/2 2 Kisten Bindfaden 202 kg  
 V. M. 1/5 5 Kolli Packpapier 1128 kg  
 J. L. 3349/99 1/5 5 Ballen Treibriemen 464 kg  
 W. S. 1/25 25 Korbflaschen Essigsäure 1875 kg  
**mit D. „Sven“ von Malmö:**  
 1-3 3 Fass Formaldehyd 702 kg  
**mit D. „Egon“ von Riga:**  
 J. M. K. 199/30-32 3 Fass Achsmutter 566 kg  
**mit D. „Ludwig“ von Hamburg:**  
 C. W. A. Memel 3418 1 Trommel Benzol 320 kg  
 H. L. 379 1 Kiste Maschinenteile 560 kg  
 J. B. 6715/22 8 Kisten Lampenteile 880 kg  
 Z. S. 711/12 2 Kisten Soda 250 kg  
 A. A. 1/13 13 Barrels Schwefelnatrium 2477 kg  
 B. K. 61/109 49 Kolli Mineralschmieröl 9989 kg  
 Die Inhaber der gerierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei  
**Robert Meyhoefer G. m. b. H.**  
 Tel. 711, 727, 732 Schiffahrtsnaus

**Lichtspiele**  
**Apollo**  
 Donnerstag 5 1/2 und 8 Uhr  
 Zum letzten Male  
**Ein Tag der Rosen im August**  
 da hat die Garde forlignemußt!  
**Es kommt alle Tage vor**  
**Apollowoche**

**Bekanntmachung**  
 Die öffentliche Abladestelle für Schutt und Asche nördlich der Plantagenstraße, zwischen dem Schienenweg der Hafenbahn und dem der Staatsbahn nach Röhre ist befüllt und darf weiterhin nicht mehr zum Abladen von Schutt und Asche benutzt werden. Dafür wird auch für diesen Stadteil die Kiesgrube östlich des Gutes Luitenhof als Abladeplatz zur Verfügung gestellt.  
 Memel, den 23. September 1930.  
**Die Stadtpolizei-Verwaltung**

**Kammer**  
 Donnerstag bis einschl. Montag 5 1/2 und 8 Uhr  
**Billige Volkstage**  
**Export in Blond**  
 aus den Akten der Frauenpolizei-Dezernat: „Menschenhandel“ mit der grossen internationalen Besetzung  
 ... ein spannender, hochaktueller Sittenfilm ...  
**Der Kampf ums Leben**  
 Menschenschicksale  
 mit **Maly Farschaff, Sybill Morell, Alexander Granach**  
**K. L. S.-Wache**

Die Büroräume der **Firma Cohn & Abelmann** befinden sich ab heute  
**Werftstraße 3-4**  
 Dasselbst findet auch der Verkauf des Warenlagers werktäglich von 9-12 und von 14-16 Uhr statt.  
**Arthur Drell**  
 Konfursberwalter

**Bekanntmachung**  
 Das 7. Infanterie-Regiment wird am 8. Oktober, vorm. 11 Uhr, die Vergebung von 300000 kg Kohlen und 500 erdm. Brennholz im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben. Festes Preisangebot mit unterschrieben anerkannten technischen Bedingungen unter Beifügung der gesetzlichen Stempelmarken (2 Litas) sind in geschlossenen Umschlägen bis zum obgenannten Termin unter dem Kennwort „Kohlen und Brennholz“ an das 7. Infanterie-Regiment, Wirtschaftsabteilung, einzureichen.  
 Dem Angebot muß eine Kaution in bar oder Emissionsbankgarantie in Höhe von 10 Prozent der Gesamtsumme des Angebots beigefügt sein. Sämtliche Bedingungen liegen im Büro der Wirtschaftsabteilung während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.  
**Militärverwaltung**

Tapeten  
 Linoleum  
 Teppiche  
 Divandeecken  
 Läuterstoffe  
 bei  
**Pierach**  
 Kundt & Co  
 Memel / an d. Börsebrücke

**Candbrof**  
 Bund 20 Cent zu haben  
**Bäckerei E. Habedank**  
 Grüne Straße 17

**Strumpfwaren**  
 für Damen u. Herren  
 zu Engrospreisen  
 in  
**Waschseide**  
**Seidenflor**  
**Mako**  
 mit extra starker Hochferse, Sohle und Spitze maschenfest hergestellt  
**Strumpffabrik J. Detzkies**  
 Memel, Kl. Sandstrasse 7, Tel. 1040  
 Verkaufsstellen: Memel, Marktstr. 9  
 Heydekrug, Tilsiter Str. 12. (7245)

**CAPITOL**  
 Wien, Wien nur du allein Solist die Stadt meiner Träume sein!  
 Ab Donnerstag 7 und 9 Uhr  
**Wien, du Stadt der Lieder**  
 Eine reizende Tonfilmposse in 10 Akten von **Ernst Neubach**  
 Musik von **Karl May**  
 Die lustige, schwungvolle Handlung ist voll sprühendem Temperament, von entzückenden Chansons anmutig durchsetzt und bietet eine Fülle pikanter, humorvoller und komischer Situationen. Ein Film — so recht für unsere Zeit: man lacht — man vergisst alle Sorgen — man antisiert sich von ganzem Herzen!  
**In den Hauptrollen:**  
**Charlotte Ander, Siegfried Arno, Paul Grätz, Max Hansen, Paul Morgan, Max Ehrlich, Igo Syn, Sigi Hofer**  
 Ein 100-prozentiger Tonfilm in deutscher Sprache  
**Bei Programm**

Frische Schweinewangen sowie Flecken auf dem Schmelzer Export-Schlachthof täglich zu haben.

**Waldflora**  
**Disziplinpulver**  
 Kein Tee zum Kochen!  
**Nr. 0 Gicht, Rheuma,**  
 Reissen, Adernverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blutreinigung  
 Nr. 1 für Zuckerkranken  
 Nr. 2a für Schlaflosigkeit  
 Nr. 3a für Magen- und Spulwürmer  
 Nr. 4 für Nierenleidende  
 Nr. 5 für Lungenleidende  
 Nr. 6 für Steinleidende  
 Nr. 7a für Blauarmut und Blausucht  
 Nr. 8 für Magen- und Darmkatarrh  
 Nr. 9 für Nervenleidende  
 Nr. 10 für Stuhlregulierung  
 Nr. 11 für Fettleibigkeit  
 Aufklärungsschrift über Waldflora kostenlos in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.  
**Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)**

**Bekanntmachung!**  
 Wir machen hiermit bekannt, daß der Betrieb vom 6. Oktober ab wieder aufgenommen wird.  
 Einstellungen erfolgen von **Donnerstag, den 2. Oktober** ab auf Grund der Arbeitsordnung vom 12. März 1923 mit folgenden Grundlöhnen:  

Arbeiter	über 20 Jahre	Lit 1,20
Arbeiter	18-20 Jahre	Lit 0,96
Arbeiter	16-18 Jahre	Lit 0,84
Frauen	über 20 Jahre	Lit 0,84
Frauen	18-20 Jahre	Lit 0,68
Frauen	16-18 Jahre	Lit 0,58
Handwerker	über 22 Jahre	Lit 1,30-1,55
Handwerker	20-22 Jahre	Lit 1,25-1,35
Handwerker	unter 20 Jahre	Lit 1,25

 Die Akkordsätze sind durchschnittlich ca. 10% niedriger als nach dem alten Tarif, die Akkordlöhne betragen also immer noch **Lit 1,44 bis Lit 2,20 pro Stunde und darüber**.  
 Der alten Belegschaft können bei rechtzeitiger Meldung ihre Plätze reserviert werden, doch kann nach dem 4. Oktober keine Garantie mehr hierfür übernommen werden.  
 Meldungen während der Bürozeit im Lohnbüro.  
 Memel, den 1. Oktober 1930  
**Die Direktion der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel**

**Kennen Sie Karl Groth den beliebten Komiker?**  
 Ab Donnerstag täglich 8 Uhr in  
**Werners Weinstuben**  
 Stimmungstabelle. Verläuente Polizeistunde. Tischbestellung erbeten. Telefon Nr. 1219

**Gebt Acht!**  
 trinkt **Pracht**  
 bester Kaffee-Zusatz

**Stempel** liefert prompt und billig  
**F. W. Siebert**  
 Memeler Dampfboot AG.

Unsere Büroräume befinden sich vom 1. Oktober 1930 ab im  
**Börsengebäude**  
 Eingang Luitenhofstr. 1. Tür rechts, 1 Treppe  
**Kohlenhandlung R. Schneider**  
**Vorschuss-Verein Memel e. G.**

**Städtisches Schauspielhaus**  
 Sonnabend, den 4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr (Deladenkarten haben Gültigkeit) zum 2. Mal  
**„Katharina Knie“**  
 Ein Seiltänzerstück in 4 Akten von Carl Sudmayer.  
 Sonntag, den 5. Oktober, abends 7 1/2 Uhr (Deladenkarten haben Gültigkeit) zum 2. Mal  
**„Katharina Knie“**  
 Ein Seiltänzerstück in 4 Akten von Carl Sudmayer.  
 Dienstag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr (Deladenkarten haben Gültigkeit) zum 1. Mal  
**„Die heilige Plamme“** Schauspiel in 3 Akten v. B. E. Waughan  
 Donnerstag, den 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr (Deladenkarten haben Gültigkeit) zum 3. Mal  
**„Katharina Knie“**  
 Ein Seiltänzerstück in 4 Akten von Carl Sudmayer.  
 Sonntag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr (Deladenkarten haben Gültigkeit) zum 1. Mal  
**„Water sein dagegen sehr!“**  
 Lustspiel in 3 Akten v. E. C. Carpenter  
 Der Verkauf von Deladenkarten beginnt Montag, den 29., vormittags 11 Uhr.  
 Stassenstunden von 11-1 u. 4-6 Uhr.

**Nur auf Po y dot**  
**Polzbor**  
 Man muss saß weinend am Strande Ein armer Fischer bin ich zwar und andere neue Schlager neu eingetroffen im **Artiphon-Musikhaus** an der Börsebrücke  
 Telefon 1273 (7270)

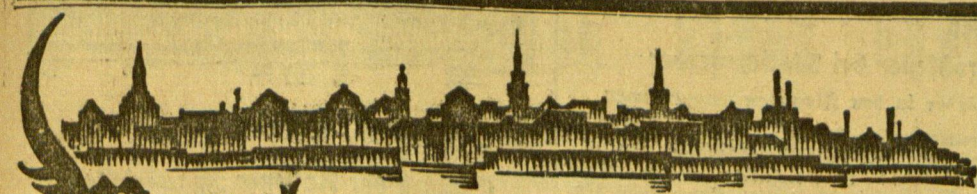
**Warnung**  
 Warne jeden, über meine Frau lachliche Gerichte zu verbreiten od. entgegenzunehmen. Gerechte Forderungen, nur solche, bitte mir zu unterbreiten. (229)  
**Karl Kosewsky**  
 Große Sandstraße 12  
 Für die Familie Strangulies in Dohenskur sind bei uns eingegangen:  
 F. D. 5 Lit  
 Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen  
**Verlag des Memeler Dampfboots**

**Stempel** liefert billig  
**F. W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**

**Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur**  
 Dresden-Lochwitz  
**Große Heilerfolge — Broschüre frei**

**Herzliche Bitte!**  
 Den Arbeiter-Eheleuten **Strangulies** in Dohenskur wurden am 19. September Drillinge geboren. Eins der Neugeborenen starb bei der Geburt. Von den insgesamt vierzehn Kindern, mit denen die Familie beglückt wurde, sind jetzt sieben am Leben. Die obnehin sehr bedürftige Familie befindet sich nach dem neuerlichen Zuwachs in großer Not.  
 Ehebene Meichen werden herzlich gebeten, der Familie ihre Hilfe zuzuwenden. Gaben an Geld und Bekleidungsgegenständen nimmt Herr **Barter Ribbat**, Kirchenstraße 3, gern entgegen.  
 Auch die Abfertigungsstelle dieses Blattes ist zur Annahme von Geldspenden gern bereit.

**Öffentliche Wahlversammlungen**  
 finden statt:  
**Karkelbeck:** bei Neumann am Donnerstag, dem 2. Oktober, 4 Uhr nachm.  
**Baltupönen:** bei Trutnau am Freitag, dem 3. Oktober, 12 Uhr mittags  
**Schustern:** bei Schulz am Freitag, dem 3. Oktober, 4 Uhr nachm.  
**Pogegen:** bei Heydemann am Freitag, dem 3. Oktober, 5 Uhr nachm.  
**Uebermemel:** bei Kairies (Restaurant Brückenkopf) am Freitag, dem 3. Oktober, 7 Uhr nachm.  
**Memelländische Volkspartei**



## Memel, 1. Oktober

### Auch Rinten Kurort

Nach einer Verfügung des Ministerpräsidenten Lubelitz gilt als Kurort außer den bisherigen Drischtschitten, Preil, Perwelk, Schwarzort, Sandkrug mit Süderpöpe, Memel, Mellneragen, Förherer, Nimmerstatt, Polangen, Ruß und Virschtonas neuerdings auch noch Rinten. Demnach dürfen ausländische Kurgäste auf ein Badevisum bis zum 15. Oktober dieses Jahres auch nach Rinten kommen und dort Aufenthalt nehmen.

### Vom Mittwochsmarkt

Mit Ausnahme des Fisch- und Gemüsemarktes war auf den anderen Marktplätzen das Angebot an im Haushalt erzeugten Produkten nicht groß. Die Butterpreise waren gegenüber den Preisen am Sonnabend voriger Woche nicht nennenswert verändert. Die Verkäuferinnen verlangten 2,50 bis 2,70 Lit je Pfund. Dagegen waren die Preise für Eier weiter gestiegen; diese kosteten durchweg 25 bis 27 Cent je Stück. Die Preise für Geflügel und Gemüse waren nicht oder nicht nennenswert verändert. Die Händler mit Kapseln aus Großlitauen waren verhältnismäßig zahlreich auf dem Theaterplatz aufzufahren. Auch hier galten dieselben Preise

### Raubmord

Ein Viehhändler mit einem Stod erschlagen

Ein gräßlicher Mord ist Dienstag abend an der Jurabrücke verübt worden. Der Viehhändler Kurt Fröhlich hielt sich gestern abend in Wilkischken auf und fuhr mit seinem Rad nach Mohkischken. Auf der Jurabrücke muß er von Räubern überfallen und niedergeschlagen worden sein. Heute morgen wurde seine Leiche in einem Wasserloch unterhalb der Jurabrücke aufgefunden. Da das Geld — Fröhlich hatte etwa 5000 Lit bei sich — und auch das Fahrrad fehlten, liegt zweifellos Raubmord vor. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden.

wie am Sonnabend voriger Woche. Auf dem mit Fischen aller Art gut belieferten Fischmarkt kosteten Biersche 0,80—1,20 Lit, Sehe 1,50 Lit, Ziefen 1,20 Lit, Behten 0,60—1 Lit, Fischen 80 Cent, Stundern 50—70 Cent und Bander 1,20—2 Lit je Pfund.

Getreide und Kartoffeln wurden auf dem Marktplatz an der Dange genügend zu unveränderten Preisen angeboten, jedoch schien die Kaufkraft sehr gering zu sein.

\* Vieh- und Pferdemarkt. Am Mittwoch, dem 8. Oktober, findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Die Auftriebszeit ist für Klauenvieh auf dem Friedrichsmarkt von 8½ bis 8¾ Uhr vormittags und für Pferde auf dem fräidlichen Gelände an der Grabenstraße (früher Hannemann'scher Holzplatz) von 8½ bis 10 Uhr vormittags festgesetzt. Außerhalb dieser Zeit darf kein Auftrieb stattfinden, auch ist außerhalb der Marktplätze der Handel verboten.

\* Seebienst Ostpreußen im Oktober. Der Seebienst Ostpreußen, die mit den bekannten Motorschnellschiffen „Hansestadt Danzig“ und „Preußen“ betriebene Schnellschiffverbindung Swinemünde—Joppot—Pillau, fährt bis in den Oktober hinein, und zwar werden im Oktober noch vier Doppelfahrten (ostwärts Mittwoch und Sonnabend, westwärts Montag und Freitag) durchgeführt. Letzte Fahrt ist vom 11. bis 14. Oktober. Man rechnet hauptsächlich mit lebhafter Benutzung durch Jugendwanderer, denen der auf ein Viertel der Fahrpreise ermäßigte Jugendpflegetarif zugute kommt.

\* Vermischt. Seit Freitag wird der Maler Waldemar Salewski, Junkerstraße Nr. 7 wohnhaft,

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 19: Mandolinen- und Gitarren-Orchesterkonzert. 20: Abendveranstaltung. 22:10: Konzert. 23:10: (Welle 418). 7: Frühkonzert. 11:15 und 14: Schallplatten. 15:20: Vortrag: Vermischte Melodien. 17:30: Jugendsunde. 17:50: Tragödien im Polarreise. 18:40: Chorgefänge. 20: Oper: „Rigoletto“.
- Warschau (Welle 325). 9:30 und 16: Konzert. 17:15: Politische Köpfe der Neuzeit. 19: Abendmusik. 20:30: Konzert. 21:10: Alfred Döblers spricht. 21:45: Mit dem Mikro in einem Hirszkewitz. 22:40: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7:30: Frühkonzert. 12:20: Schallplatten. 13: Militärmusik. 16 und 19:30: Konzert. 20:15: Melodramen.
- Königsberg (Welle 276). 11:30 und 13:15: Schallplatten. 16: Jugendsunde. 16:30: Konzert. 18:30: Vom Verkehr und von der Höflichkeit. 19: Englische Konversationsübungen. 19:30: Süddeutsche Meister der neueren Musik. 20:15: Tanzabend.
- Königsbutterhanen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 7: Frühkonzert. 12 und 14: Schallplatten. 14:30: Jugendsunde: Reisen und Abenteuer. 15:45: Frauenstunde. 16:30: Nachmittagskonzert. 17:30: Deutsche Redeführer. 18: Europa und die Weltwanderungen. 18:30: Der Stand der Entwicklungsländer. 19: Charakter und Schicksal.
- Leipzig (Welle 472). 7: Morgenkonzert. 10:15 und 12:10: Schallplatten. 18:05: Konzert. 17:30: Konzert. 20: Oratorium von Joseph Haydn: „Die Jahreszeiten“.
- London (Welle 356). 20: Sinfoniekonzert. 22: Klavierkonzert.
- Prag (Welle 486). 16:30: Konzert. 18:25: Deutsche Sendung. 19:35: Klavierkonzert. 20:15: Konzert.
- Riga (Welle 525). 15:30: Militärmusik. 19:05: Operette. 21:00: (Welle 435). 20:05: Solistenprogramm. 22: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
- Stuttgarter (Welle 360). 12:15: Schallplatten. 16: Konzert. 19:30: Klavierstücke. 20:15: Melodramen. 21:15: Sinfoniekonzert.
- Wien (Welle 517). 11: Schallplatten. 12: Konzert. 15:20: Schallplatten. 19:35: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 21: Klavier und Violine. 22: Sonaten für Horn und Klarinette.

vermisst. Ein begründeter Anlaß, seine Familie zu verlassen, soll nicht bestanden haben. Es ist anzunehmen, daß der Vermisste mit einem litauischen Obsthändler Abraham Grill aus Tauroggen Memel verlassen und sich vielleicht nach Großlitauen begeben hat. Der Vermisste, der am 20. November 1891 in Wilna geboren ist, hielt sich nur auf Aufenthaltsgenehmigung im Memelgebiet auf. Er ist etwa 1,65 Meter groß, hat ovales brünettes Gesicht, blonden Schnurrbart, dunkle Haare, hohe Stirn, graue Augen und vollständige Zähne. Bekleidet war er mit braunem Rock, grauer Hose, braunen Strümpfen, schwarzen Schuhen und blauer Schirmmütze. Er sprach litauisch und polnisch. Salewski geht etwas lahm. Sachdienliche Angaben über den Verbleib des Vermissten erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

\* Fahrrad Diebstahl. Am 20. September ist einem hiesigen Kaufmann ein vor dem Viktoriahotel in der Hofgartenstraße unangehängen stehendes Fahrrad von einem unbekannten Täter gestohlen worden. Der Eigentümer des Fahrrades hatte sich nur auf eine ganz kurze Zeit von dem Fahrrad entfernt. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer“, mit schwarzem

## Die Sprache als Chamäleon

Von Dr. Kurt Pieper

Mancherlei Worte, die „banal“ oder „trivial“ erscheinen und vielfach gedankenlos gebraucht werden, haben eine so sonderbare Herkunft und waren so merkwürdigen Wandlungen unterworfen, daß es wohl verlohnt, einen Blick darauf zu werfen. So bedeutet „banal“ ursprünglich jeden Gegenstand, der Eigentum des Grundbesitzers war und zu dessen Benutzung die Bewohner verpflichtet waren (mit dem deutschen Wort „Bann“ wie in „Heerban“ verwandt). Daraus entwickelte sich die Bedeutung, daß „banal“ etwas sei, was jedermann zur Verfügung steht, zunächst materiell, dann auch geistig. Was nun in geistiger Beziehung allen zu Gebote steht, ist nicht gerade sehr hochwertig, sondern eben — banal! Und ähnlich ist es mit „trivial“. Dieses Wort hängt mit der Unterrichtsbezeichnung der mittelalterlichen Universitäten zusammen. Dieser Unterricht zerfiel in das Trivium, die Anfangsunterweisung (Grammatik, Rhetorik und Dialektik), und den späteren Unterricht, das Quadrivium (Arithmetik, Geometrie, Musik, Astrologie). Daher nannte man allmählich das, was in den unteren Klassen gelehrt wurde, „trivial“, und dieses Wort wurde gleichbedeutend mit allgangbarstem, abgedroschenem Geistesgut.

Noch heute ist mit dem Begriff der Universität der Name „alma mater“ verbunden. Diese Worte heißen eigentlich „legenpendende Mutter“ und waren ein Beinamen der Göttin Ceres als Göttin des Getreides. In das geistliche Gebiet fällt die merkwürdige Begriffsübertragung vom „Kapitel“ geistlicher Schriften, die in einem bestimmten Raume der Klöster gelesen wurden, auf diejenigen Personen zu übertragen, welche diese Vorlesungen anhörten, woraus dann der Begriff „Domkapitel“ wurde. Auch das Wort „Dominio“ kommt von der Geistesfreiheit her: Die Priester trugen im Winter über dem Chorrod einen schwarzen Tüchler, der Dominio genannt wurde. Von diesem Rod wanderte die Bezeichnung auf die schwarzen, während des Karnevals getragenen Lebermützen, und wahrscheinlich ging von der einbettelnden schwarzen Farbe dieser „Dominios“ der Begriff auf das Spiel über, da die Steine ja unten auch einbettelnd schwarz sind. Sicher ist dieser Zusammenhang allerdings nicht, denn von anderer Seite wird behauptet, daß ein Abbe Dominio Erfinder des Spieles gewesen sei.

Nicht der Karneval, aber die Gestalt des „Marren“ hat einem anderen deutschen Begriff das Leben gegeben, nämlich der „Marotte“. Diese ist nichts anderes als der kleine Puppenkopf auf dem Narrenzepter. Weil der Narr daszepter bauend in der Hand trug, so wurde eine Idee, mit der sich jemand ununterbrochen beschäftigt, wie gewissermaßen immer geistig vor Augen hatte, als „Marotte“ bezeichnet. Von der Marotte ist es nicht weit bis zu den „Aufschlößern“. In der deutschen Sprache findet sich das Wort seit zwei Jahrhunderten, und sein Geringeres als Bismarck hat ihm einmal eine höchst reizvolle Definition gegeben. Er schrieb einer jungen Engländerin ins Album: „Hüten Sie sich heiß, mein Kind, Aufschlößler zu bauen, denn das sind jene Gebäude, die am leichtesten errichtet und am schwersten demoliert werden können.“

Interessanter noch ist der entsprechende französische Begriff, die Chateau d'Espagne, die schon im 13. Jahrhundert auftreten. Dieser Begriff ist wohl darauf zurückzuführen, daß es zu gewissen Zeiten in Spanien verboten war, Schloßer zu errichten — um nicht den Mauren die Möglichkeit zu geben, sich darin gegen die Christen zu verschanzen. Aber das moderne Festungswesen wurde nicht in Spanien, sondern in Frankreich entwickelt, und von hier kommt der Begriff „Redoute“, ursprünglich ein vollkommen abgeschlossenes Festungswerk ohne einspringende Winkel, ein Ort, wohin man sich zurückzieht und sammelt und von anderen fern ist. Der Begriff wurde auf Tänze und Festlichkeiten in öffentlichen Erholungsorten übertragen und nahm dann speziell den Sinn von „Maskenball“ an. Eine merkwürdige Liebertragung einer Personalbezeichnung auf Einrichtungen innerhalb des militärischen Gebietes findet sich bei dem Begriff „Kaserne“. Dieses Wort entwickelte sich aus dem lateinischen Wort Quaterna, das wahrscheinlich drei Mann mit einem Vorgeetzten bezeichnet, welche die Wache bezogen. Diesen waren auf den Wällen kleine Schutzhäuser errichtet — provenzalisch casera, entsprechend dem lateinischen quaterna —, und von diesen Häuschen, die nach den Umständen genannt waren, wurde das Wort auf die moderne Kaserne übertragen.

Rahmengefäß mit grünen Streifen und gleichen Koffeln, gelben Radfelgen mit schwarzen Streifen und roter Dunlopberührung. Am Fahrrad befand sich ein Kettenchutz und ein Gepäckträger. Sachdienliche Angaben über den Verbleib des Fahrrades erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

\* Alter der Bäume. Von den europäischen Bäumen wird die Eiche 3000 Jahre alt. Unter den Fichten erreicht die Stilleiche ein Alter bis zu 3000 Jahren. Von den Koniferen wird die Weisstanne etwa 1500 Jahre, die Fichte 1200 Jahre alt, während die Föhre nur ein Alter von etwa 570 Jahren erreicht. Die großblättrige Linde erreicht 1000 Jahre, die Rotbuche dagegen nur 300 Jahre. Der Waldbaum hat sonach das längste Leben. Aber nicht nur das. Der Baum ist auch der höchste Baumstil. Die höchsten Bäume gibt es in Australien. Die Eukalyptusbäume werden über 150 Meter, die Mammutbäume in Nordamerika über 140 Meter hoch, wogegen die europäischen Bäume nur oder kaum die halbe Höhe ihrer überseeischen Genossen erreichen. Die Weisstanne kann 75 Meter hoch werden, die Fichte 60 Meter, die Föhre nur 48 Meter. Rotbuchen werden etwa 44 Meter, die Eiche dagegen höchstens 20 Meter hoch. Der dickste Baum in Europa ist die Eibelfastanie am Aetna mit 20 Meter Stammdurchmesser. Die Plantanen der Türkei werden 15 Meter dick. Pindos erreichen noch neun Meter Durchmesser, Eichen 7 Meter, wogegen Fichten und Rotbuchen mit 2 Meter Durchmesser sich begnügen und die Föhre im Höchstfall nur einen ein Meter dicken Stamm bekommt.

### Von einem Motordreschschaff totgefahren

sk. Stenischken, 1. Oktober. Dienstag in den frühen Morgenstunden ereignete sich an der Verladerrampe des Bahnhofes Stenischken ein gräßlicher Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte. Der Besitzer Krüger aus Gr. Verkingen holte den Motordreschschaff des Mechanikers Schläfert von hier ab. In dem Moment, als der von zwei Pferden gezogene Dreschschaff auf die Chaussee fuhr, scheuten die Pferde und das Gefährt fuhr im Bogen über den mit Fahrweilen vollgefahrenen Verladerramp. Obgleich der Krüger die Pferde sofort zurücktrieb, konnte er doch nicht verhindern, daß der neben seinem Fuhrwerk stehende 68jährige Altkrieger Martin Ruddle auf Aufschließen von dem rechten Pferd zu Boden gerissen wurde. Unglücklicherweise fiel der alte Mann so, daß die Räder des Dreschschaffes über ihn hinweggingen. Der Kopf des Unglücklichen wurde total zerquetscht und gleich einer formlosen, breiigen Masse. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Polizei war sofort zur Stelle und nahm die notwendigen Ermittlungen vor. Erst nach Abschluß der Ermittlungen dürfte die Schuldfrage endgültig geklärt werden.

### Untersuchungstage für Vieh im Kreise Pogegen

Nach einer Bekanntmachung des Landrates finden die Untersuchungen für Rinder, Kühe, Schweine und Ferkel im Kreise Pogegen an folgenden Tagen statt: In Schmaleningken an der Kreisgrenze jeden Montag in der Woche bis 16 Uhr, in Laugbargen an der Kreisgrenze jeden Donnerstag in der Woche bis 15 Uhr, in Raugallen an der Kreisgrenze jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat bis 14 Uhr, in Thomusheiten an der Kreisgrenze jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat bis 12 Uhr, in Augsgrirren an der Kreisgrenze jeden zweiten Montag im Monat bis 12½ Uhr.

### Standesamt der Stadt Memel

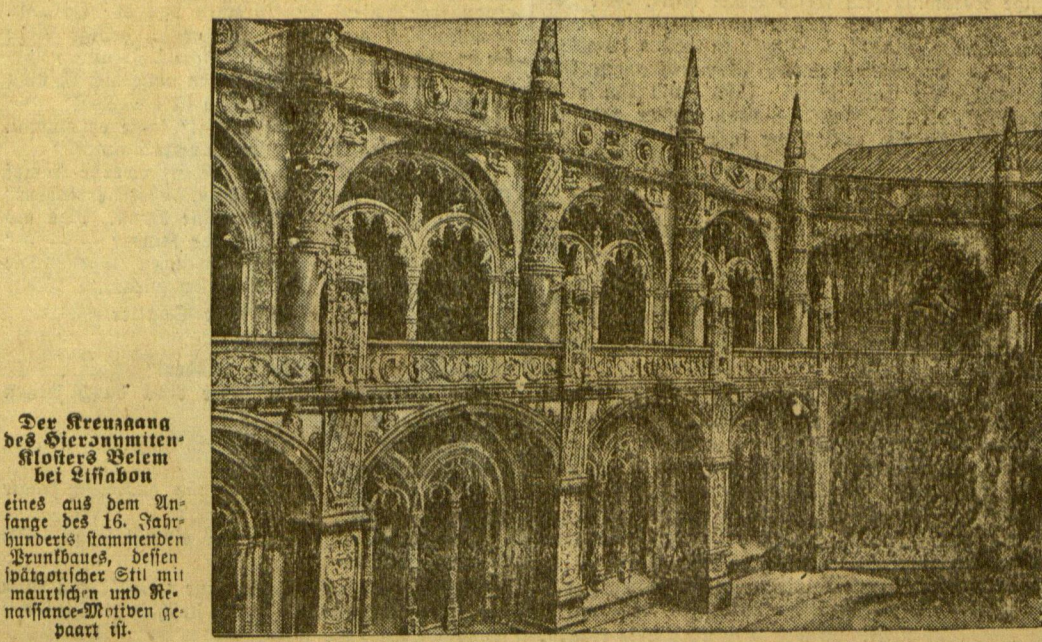
vom 30. September 1930  
Aufgebote: Tischler Boris Smirnow von Szagatpurwen mit Stäbe Marie Siefert von hier. Geschwisterkinder: Lehrer Ernst Walter Schwill von hier mit Gertrud Annes Stegemann, ohne Beruf, von Pliken, Kreis Memel; Architekt Heinrich Kurt Ostar Domscheit mit Gertrud Auguste Wibelius, ohne Beruf, beide von hier.  
Geboren: Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.  
Gestorben: Arbeiter Christups Macprenthas, 61 Jahre alt, von hier.

### Geborene

Geboren: Ein Sohn: dem Streckenwärter Richard Henry Löbarth, dem Arbeiter Hermann Sterbys, von hier.  
Gestorben: Zimmermannswitwe Johanne Adam, geb. Worchert, 78 Jahre alt, von hier.

### Straftammer Hehdezug

Meineid. Seitens des Schöffengerichts in Hehdezug waren der Besitzer Karl R. und dessen Sohn Richard aus E. wegen wissenschaftlichen Meineides zu der gesetzlich zulässigen geringsten Strafe von je ein Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Das Gericht erkannte ferner gegen beide Angeklagte auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren mit der Maßgabe, daß die beiden Angeklagten in Zukunft nicht mehr eidestattlich vorgenommen werden können. Das Schöffengericht zog aber in Erwägung, daß die beiden Angeklagten noch nicht vorbestraft waren und setzte fest, daß ihnen nach Verbüßung von sieben Monaten ihrer Strafe eine Bewährungsfrist von drei Jahren für die restlichen fünf Monate zubilligt werden sollte. — Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft sowohl hinsichtlich des Strafmaßes, als auch der Bewährungsfrist Berufung eingelegt. Erwidern war nur der Angeklagte Richard R., während sein Vater Karl R. wegen hohen Alters und schwerer Krankheit fortgeblieben war. Die beiden Angeklagten sind beschuldigt, in einer Schmugglerangelegenheit vor dem Amtsgericht in Fischwill unter ihrem Eid ausgelegt zu haben, daß die damals in Frage gekommenen Schmuggler sich zu einer genau bestimmten Zeit bei ihnen aufgehalten hätten, also für die gleichwichtige Tat nicht in Betracht kommen konnten. Unter dem Druck der Beweise hatten aber schon vorher die beiden Angeklagten zugegeben, die Schmuggler durch falsche Angaben geschickt zu haben. In der heutigen Verhandlung, in welcher der Angeklagte Richard R. bei seinem früheren Geständnis blieb, wurden neue Momente nicht gefunden und kam die Kammer nach kurzer Beratung infolgedessen zur Verurteilung der Berufung der Staatsanwaltschaft, als die im Ersturteil ausgesprochene Strafe zu Recht besteht, dagegen die bedingte Strafansetzung fortfällt. Es wurde dem Angeklagten anheimgestellt, ein Gnadengesuch an die zuständige Stelle zu richten.



Der Kreuzgang des Bierbrunnens Klosters Belem bei Lissabon

eines aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammenden Brunnenbaues, dessen spätgotischer Stil mit maurischen und Renaissance-Motiven gepaart ist.

# Memelgau

## Kreis Memel

**\* Gögöfen, 1. Oktober.** [Diebstahl.] Vor einigen Tagen sind dem Arbeiter Jonas Palubinski aus seiner verschlossenen Wohnung mittels Einbruchs ein Paar neue schwarze Halbschuhe, Größe 44 cm, ein Paar getragene und beschliffene, ebenfalls schwarze Schnürschuhe, Größe 44 cm, ein Paar schwarze Socken, ein halbfines Brot, zwei Pfund Hartin und etwa zwei Pfund gefochtes Schweinefleisch gestohlen worden. Der Tatverdächtig ist ein Arbeiter Juozas Refasus, etwa 25 Jahre alt, geboren im Kreise Telsch, der zuletzt in Carlsberg bei Petritis gewohnt hat. Refasus ist von kräftiger Gestalt, hat dunkles volles Haar, einen kleinen, dunklen Schnurrbart, dunkle Augenbrauen, ein volles, längliches Gesicht und gesunde Gesichtsfarbe. Sein Gang und seine Haltung sind gerade und aufrecht. Er spricht die litauische Sprache und war bekleidet mit Militärleibern, alten, braunen, sehr abgetragenen Schnürschuhen und einer alten, grauen Schlappmütze. Er besitzt ein altes Fahrrad und treibt sich im Kreise Memel umher. Sachdienliche Angaben über den Aufenthalt des Refasus erbitten sämtliche Landespolizeistationen sowie das erste Landes-Polizeikommissariat in Memel, Kreisbüro.

**† Schwarzort, 1. Oktober.** [Verschiedenes.] Trotz der vorgerückten Jahreszeit suchen in den letzten Tagen noch viele Kurgäste unseren Ort auf. Auch der Wanderverkehr auf der Hehrung hat noch nicht aufgehört. Fast täglich kommen größere oder kleinere Trupps Wandervögel hierher. — Der Sportklub Schwarzort unternahm am letzten Sonntag mit Dampfer „Herta“ einen Ausflug nach Hehrung, wo auf dem dortigen Sportplatz ein Freundschaftsspiel mit einer kombinierten Mannschaft des Sportklubs „Vorwärts“ stattfand. Das Spiel endete mit 3:2 für Schwarzort.

## Kreis Hehrdrefug

**an. Gnieballen, 1. Oktober.** [Durchgehende Pferde.] Als der Besitzer L. nach einer Feldarbeit die Pferde ausspannte, wurden diese wild und ließen davon. In diesem Augenblick kam der 14 Jahre alte Sohn des Besitzers M. mit einem anderen Pferd ans Feld, das ebenfalls wild wurde und den jungen Menschen niederriss. Die beiden wild gewordenen Tiere setzten dann über den Besitzerohn M. hinüber. Glücklicherweise erlitt der Junge nur Verletzungen am Gesicht, außerdem wurde ihm ein Zahn ausgeschlagen.

**fs. Inquaten, 1. Oktober.** [Biegeverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Montag 12 Schweine und 23 Kälber angekauft und zum Lebendtransport nach Deutschland verladen. Bezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht: für Schweine 78-83 Cent und für Kälber 0,95-1,25 Lit. Der Markt wurde geräumt.

## Kreis Pogegen

**sk. Stouischen, 1. Oktober.** [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden Dienstag 600 Baconschweine durch die Lietuvos-Exportas-Mc-Vendrone verladen. Es wurden 1,00-1,07 Lit je Pfund Lebendgewicht gezahlt.

**sk. Hebremel, 1. Oktober.** [Zwei Schmuggelautos beschlagnahmt.] Der Wachamt der Grenzbeamten gelang es, zwei gute Fänge zu machen. Ein Tilsiter Peronenauto, einem Herrn Sch. gehörig, wurde am Zollamt Hebremel beschlagnahmt, da in dem Wagen recht „lustvoll“ und „unsichtbar“ Behälter für den „Lebersettransport“ von Zigarren, Sprit und Kognak eingebaut waren. Wagen nebst Kontorbande wurden auf dem Zollamt sichergestellt. — Ein zweites Auto, ein Lastwagen R. M. 419 aus Jurburg, wurde auf der Fahrt nach Jurburg angehalten und durchsucht. Dabei wurde festgestellt, daß die Passagiere bzw. Mitfahrer in größeren Mengen geschmuggelte Silberwaren bei sich führten. Auch dieses Auto wurde beschlagnahmt und dem Zollamt Hebremel zugeführt.

**ul. Langhagen, 1. Oktober.** [Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr.] Bei dem Großfeuer in Piktupönen am 19. September hat es sich gezeigt, wie notwendig eine Freiwillige Feuerwehr für die hiesige Gegend ist. Dieser Umstand veranlaßte den Kreisvorstand des Freiwilligen Feuerwehrverbandes des Kreises Pogegen, der Gründung von Freiwilligen Feuerwehren in Langhagen und Piktupönen schnellmöglichst näherzutreten. Schon am Sonntag, dem 28. September, fand eine Sitzung für Interessenten in den beiden Ortschaften Piktupönen und Langhagen statt. In Langhagen war es nur möglich, die Vorarbeiten zur Gründung einer Versammlung zu treffen. Die

endgültige Gründungsversammlung soll am 12. Oktober stattfinden. In Piktupönen waren 15 Personen durch den zuständigen Amtsvorsteher geladen. Nachdem von den Kreisvorstandsmitgliedern nochmals die Notwendigkeit der Selbsthilfe bei Brandfällen besprochen worden war, wurde die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr beschlossen. Alle anwesenden Personen traten der neuen Wehr bei.

**sk. Gröppellen, 30. September.** [Heimatreise.] Nach 42jähriger Abwesenheit besuchte in diesen Tagen eine jetzt in Deutschland wohnende 87jährige Memelländerin ihre Heimat. Es handelt sich bei der alten Dame um Frau Amalie Gehrmann, geb. Helmdach. Sie erfüllte sich selbst damit einen lange gehegten Herzenswunsch, noch einmal die Heimat, die Stätte ihrer Kindheit, das freundliche Dörfchen Gröppellen zu schauen, wo ihr Vater 32 Jahre als Lehrer amtierte hatte. Besonders rührend war das Wiedersehen zwischen den Altersgenossen und Frau G., die sich in jugendliche Jahren und sich nun als ganz alte Leute wiedersehen. Interessant war es, von der alten, noch geistig regen Dame zu hören, wie sie heute ihr liebes Memelland finde.

**sk. Mohlgiren, 30. September.** [Konkurrenzneid.] Besitzer Bendix aus Mohlgiren, der mit seinem Motordrehstuhl bei Bestlern in der Nachbarschaft Vohndrusch ausfuhrte, erlitt einen nicht unbedeutenden Schaden dadurch, daß in der Nacht auf dem Gehöft des Besitzers Prusseit-Ghat-Stumbragiren bisher unbekannte Täter von seinem Motor

sämtliche Schrauben abschraubten und verstreuten, sowie die Benzinleitungsröhre zerstörten. Als Täter dürften Personen in Frage kommen, die aus Konkurrenzneid gehandelt haben.

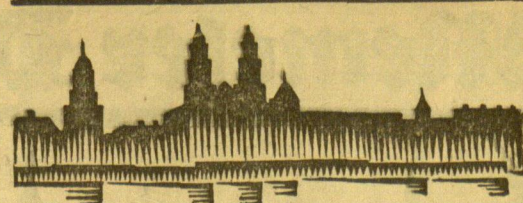
## Ostpreußen

### Großfeuer bei Marienwerder

Zwei Kinder in den Flammen angekommen

**\* Marienwerder, 1. Oktober.** Am Montag vor-mittag brannten die Wirtschaftsgelände des Besitzers Bachalski in Gr.-Weide nieder. Der Brand kam in der mit der vollen Ernte gefüllten Scheune aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit. Leider sind dabei zwei Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren ums Leben gekommen. Allem Anscheine nach haben die Kinder durch unvorsichtiges Spielen mit Streichhölzern den Brand verursacht. Als sie sahen, daß die Scheune in Flammen aufging, haben sie wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe nicht den Weg ins Freie genommen, sondern sind in die Häcksellammer gelaufen. Dort fand man, als die Mähe weggeräumt wurde, die verfohlen Leichen der Kinder.

Außerdem sind bei dem Feuer ein Fohlen, zwei Kälber, 15 Schweine und fast sämtliches Wirtschaftsinventar mitverbrannt. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.



## Kaunas, 1. Oktober

### Sitzung der Kauener Industriellen

**h. (Tel.)** Dieser Tage fand in Kaunas eine Versammlung der Kauener Industriellen statt, auf der die Lage der Industriellen eingehend erörtert wurde. Der Vertreter des litauischen Handels- und Industrieverbandes erstattete einen Bericht und forderte zur intensiven Arbeit auf. Es wurde beschlossen, in der nächsten Zeit eine allgemeine Konferenz der litauischen Industriellen einzuberufen.

### „Sport“ in Kaunas

**h. (Tel.)** Nach Schluß eines Liga-Spiels zwischen zwei Kauener Fußballmannschaften kam es am letzten Sonntag zu einem erregten Zwischenfall. Als die Spieler das Feld bereits verlassen hatten und sich nach dem Umkleideraum begaben, trat ein Zuschauer an einen der Spieler, der durch besondere Leistungen seiner Mannschaft zum Siege verholfen hatte, heran und verletzete ihn ohne jede weitere Erklärung einen Schlag ins Gesicht. Der wachhabende Polizist der Augenzeuge dieses Vorfalls war, wollte den Täter in Haft nehmen, jedoch ergriffen dessen Freunde für ihn Partei und nahmen gegen den Polizisten eine drohende Stellung ein. Der Polizist mußte Hilfe herbeirufen. Schließlich gelang es mehreren Polizisten, die Ruhe wieder herzustellen und den Täter zu verhaften.

**h. (Tel.)** Aus Nahe über einen verlorenen Prozedere steckte die im Dorfe Judgaliai wohnhafte Marzienne die Scheune ihres Nachbarn in Brand, die zusammen mit dem Stall bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die Polizei nahm die Frau fest.

**h. (Tel.)** Messersch in den Kopf. Als gestern zwei Landwirte aus dem in der Nähe von Kaunas gelegenen Dorfe Jilnava nach getätigten Einkäufen sich auf dem Heimweg befanden, entstand zwischen ihnen über einen gefanten Gegenstand ein Streit, der zu Tätlichkeiten führte. Der Landwirt Napvis verletzete dabei seinem Nachbarn Baizinas einen Messersch in den Kopf, so daß dieser bewußtlos zusammenbrach und in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**h. Schulen, 1. Oktober.** [Raubüberfall.] Auf den Kontrollassistenten von Pakrojus, Rikstunaitis, wurde am Montag ein frecher Raubüberfall verübt. Ein unbekannter Mann, der sich hinter der Fassade eines Hauses versteckt hatte, trat plötzlich, als der Kontrollassistent sich auf dem Wege zu einer Behörde befand, um die von ihm einkassierten Gelder abzuliefern, mit vorgestrecktem Revolver hervor und entriß ihm die Aktenmappe, in der sich ein Betrag von 48 000 Lit befand. Darauf ergriff der Unbekannte die Flucht und konnte zunächst entkommen. Die Polizei, die sofort verständigt wurde, nahm die Verfolgung des Täters auf und konnte ihn etwa einen Kilometer außerhalb des Städtchens verhaften. Die Aktenmappe mit dem gestohlenen Gelde wurde ihm abgenommen und dem Kontrollassistenten zurückgegeben.

**h. Dlia, 1. Oktober.** [Tel.] In den Flammen ungelommen. Im Dorfe Mingenai bei Dlia ist der 16jährige Sohn des Landwirts Sidziavicius ums Leben gekommen. Durch unachtsames Umgehen mit brennenden Streichhölzern hatte der junge Mann den Stall seines Vaters in Brand gesetzt, dafür wurde er von seinen Eltern in einem Zimmer des Wohnhauses eingesperrt. Als sämtliche Familienangehörigen mit dem Wachen des Feuers beschäftigt waren, brach er die Tür auf und stürzte sich, ehe ihn jemand daran hindern konnte, ins Feuer. Trotz großer Bemühungen gelang es nicht mehr, ihn lebend zu retten. Seine stark verfohlte Leiche wurde, als der Stall völlig niedergebrannt war, gefunden.

## Öffentliche Wahlversammlungen des Verbandes der Landwirtschaft

finden statt:

- Am Sonnabend, dem 4. 10. 30 in Dittauen  
4 Uhr nachmittags, bei Kählisch
- Am Sonnabend, dem 4. 10. 30 in Kairinn  
6 Uhr abends, bei Paul
- Am Montag, dem 6. 10. 30 in Nimmersatt  
2 Uhr nachm., bei Karnowsky
- Am Montag, dem 6. 10. 30 in Dargußen  
4 Uhr nachmittags, bei Peterolt
- Am Montag, dem 6. 10. 30 in Karkebeck  
6 Uhr abends, bei Gattow
- Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Memel  
11 Uhr vormittags, im Viktoria-Hotel
- Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Paupeln-Peter  
4 Uhr nachmittags, bei Fenselau
- Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Plicken  
6 Uhr nachmittags, bei Müller
- Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Dawitten  
2 Uhr nachmittags, bei Cohn
- Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Gabergischken  
5 Uhr nachmittags, bei Sauga

Alle Landwirte werden eingeladen. Es werden sprechen die Spitzenkandidaten des Verbandes der Landwirtschaft.

### Labrenz Purwins

Das Wahlbüro des Verbandes der Landwirtschaft befindet sich in den Räumen des Gastwirts **Schauschel**, Parkstrasse 5a, Telefon 580.

### Auto-Verbindung

**Coadjuthen - Stouischen**  
Fahrdreis auf 2 Lit ermäßigt. 7258  
Naujoks  
Amobesiger.

### Szarde

**4 Arbeitspferde**  
in der Nacht zum 1. Okt. von der Klee-weide veräußert. Um Waarricht bietet [7176]  
Besitzer **M. Girts**  
Szarde, P. Memel 11

Suche tüchtigen  
**Inspektor**  
für 80 Hektar großes Gut. Zeugnisse erforderlich. [7154]  
Chronostowsky  
Batafju dv.  
Batafju past.

**Saustrauer-Berein** (7275)  
Sonnabend, den 4. Oktober, 10 1/2  
Konditor **Neumann.**

### Geschäftsgrundstück

Verkaufe mein in  
Donnan, Hauptstr. gel.  
Lebensmittel-  
geschäft (auch zu jed.  
anderen Geschäft ge-  
eignet), maß. Haus u.  
Stall, ca. 15 000 Mk.  
Ans. 5000 Mk. Lieber-  
nahme loalich.  
**P. Träbe**  
Königsberg Br.  
Tragh. Strassen 12  
7171

### Landwirte!

Achtet beim Einkauf  
von verjinst. Einem  
und elektr. geschweist.  
Viehstetten auf die  
**Zeichen »U/B«**  
—UKIO BANKAS—  
hergestellt v. b. Fabert  
vorm. Gebr. Schmidt,  
Kaunas 1662  
Telephon 3050.

### Hehrdrefug Sportvereine!

Scheiben-Schießen, von 25 bis 250 Pfund, verstellbar, abzugeben **Schnelder**,  
Studienrat, Hehrdrefug (7268)

Orthopädische Werkstätten des  
Kaiserlichen Hofes, gegr. 1921  
Emil Philipp, Orthopäde  
Techniker und Bandagist aus Berlin  
Kaunas  
Umerges Plentas 66b / Tel. 1091  
2 goldene Medaillen auf der  
Industrie-Ausstellung in Kaunas  
Spezialanfertigung von  
Kunstgittern aller Systeme,  
orthopädische Apparate,  
Plattfußeinlagen, Stütz-  
setze, Leibbinden, Bruch-  
bandagen, Suppenortien,  
Orthopädi. Schuhmacherei  
u. Reparaturwerkstatt.

### Anzeigen in diesem Zeit

finden die besondere Beachtung  
unserer ländlichen Leser

# Der werfe den ersten Stein

Roman von Else Sparwasser

27. Fortsetzung Nachdruck verboten

Dann stieg eine Scham in Liselotte auf, daß sie glaubte, in den Staub sinken zu müssen. Dann wanderte sie unklar in ihrem Zimmer auf und ab oder lief planlos vor die Tore der Stadt, wo der eifige Nordwind sein freies Spiel hatte. Sie bot ihm die Stirn und ließ seinen Eifeshand durch ihre Glieder dringen. Was war in solchen schweren Stunden der Aufrühr der Elemente gegen den Aufruhr in ihrer Brust. „Ich will ihn nicht wiedersehen!“ beschloß sie dann immer bei sich. Aber sah sie ihn zwei Tage nicht, dann trieb sie die Sehnsucht fast zum Wahnsinn. Dann schritt sie am späten Abend durch viele Straßen bis ins Nordviertel der Willenstadt und umschlich elend und heimwehkrank sein Haus. Sie spähte zu den erleuchteten Fenstern hinauf. Und glitt einmal der Schatten einer Frauengestalt über die Storen hin, dann glaubte sie, das Herz müsse ihr springen. Spät in der Nacht schlief sie heim, wenn droben alle Fenster verloschten, und trug Todesgedanken im Herzen.

„Ich will abreißen, dann wird es sicher mit mir besser werden,“ dachte sie oft. „Wenn ich erst Meilen zwischen uns gelegt, und er nicht weiß, wo ich bin, werde ich vielleicht überwinden. Ich habe doch so auch den Schmerz um den Vater bezwungen — —“

Und wie damals, so suchte sie auch nun ihre Koffer hervor und fing an zu packen. Aber mitten in ihrem Tun sagte sie ein rasender Schmerz, daß sie nutzlos die Hände rufen ließ.

„Ich kann nicht! Ich will gern alles Leid tragen, aber trennen kann ich mich nicht von ihm.“ O, wie

wahnsinnig litt Liselotte um ihrer großen Liebe willen. Aber ein Blick von ihm, ein Händedruck, ein liebes Wort von seinem Munde genügt, um alles Leid vergessen zu machen. Wenn er ihr in die Augen sah, ward es ganz still in ihr, und eine tiefe, warme Seligkeit durchströmte ihre Gedanken. Sie trafen sich nur am Abend in den einsamen Parkwegen. Durch die Straßen der Stadt wagte er ihr nicht mehr das Geleit zu geben, um ihren Ruf nicht zu gefährden. Hier aber, in den wirklich bden Anlagen, waren sie vor Späheraugen sicher. Und begegnete ihnen wirklich ein Mensch, so deckte sie die schützende Dunkelheit. Sie schritten dann eng aneinandergelehnt und sprachen von der Zukunft.

Allmählich verdrängte ihre große, heilige Liebe die quälende Stimme des Gewissens. Nur ein Gedanke beherrschte sie: „Ein Leben ohne dich ist nicht denkbar! Ein Leben ohne dich ist der Tod!“

„Es wird viel Kampf geben!“ sagte er einmal. „Hast du auch den Mut, ihn durchzukämpfen?“

Sie sah ihn lächelnd an: „Der schwerste Kampf ist nichts gegen das Bewußtsein, dich zu erringen!“

„Du!“ Er zog sie an seine Brust. „Du als mein Weib und Mutter meiner Kinder — —“

Das Lächeln verschwand von ihren Zügen. Die Stimme des Gewissens regte sich wieder.

„Heinz!“ sagte sie an seiner Schulter.

„Was willst du, Versteht!“

„Bring mir einmal die Kinder!“

Sie fühlte, daß ein leiser Ruck durch seinen Arm ging. Er schwieg.

„Bring sie mir!“ bat sie eindringlich. „Bring sie mir nur einmal!“

„Warum willst du dich unnützlich quälen?“ fragte er.

„Ich bitte dich, laß sie mich einmal sehen! Ich bitte dich inständig!“

„Wenn du es willst, Lieb, tue ich es! Ich hätte dir das gern eripart!“ Dabei strich sein Mund mit leisen Klaffen über ihr Haar.

Und am folgenden Sonntag tat er ihr den

Willen. Es war ein sonniger, kalter Februartag, eine Stunde bevor sie ins Geschäft mußte. In qualvoller Unruhe schritt sie durch die Parkwege und wartete. Viele Spaziergänger begegneten ihr, von dem sonnigen Tag herausgelockt, aber doch noch mit Pelzwerk bekleidet. Einige Kolleginnen im Sonntagstaat gingen grüßend an ihr vorbei. Sie erwiderte mit stummem Kopfnicken die Grüße und wanderte weiter auf und ab, mit peinigender Unruhe in der Brust.

Da kam er. Liselotte grub die Zähne tief in die Unterlippe, so quälend trampfte sich ihr Herz zusammen. An jeder Hand führte er eines der Kinder, einen sechsjährigen Knaben und ein vier-jähriges Mädchen, beide in weißen Pelzmäntelchen, weißen Samanthen und ebensolchen Mützen. Liselotte fühlte, wie sich eine Axt aufstak zwischen ihr und dem Geliebten. Er fragte mit langem, fragendem Blick in ihren blauen Zügen zu lesen, sie aber wich ihm aus und streckelte mit zitternden Händen die Kinderwangen, die von der Kälte gerötet waren.

„Dein Ebenbild!“ sagte sie leise und richtete das Gesicht des Knaben zu sich auf. Es war dieselbe kluge Stirne, dasselbe energische Kinn und die granblauen Augen.

„Wie heißt du, mein Junge?“

„Heinz!“ sagte er und sah vertraulich zu dem fremden, schönen Weib auf. Da beugte sie sich nieder und küßte ihn. Dann wandte sie sich zu dem Mädchen und versuchte, es an sich zu ziehen.

„Und du bist Klein-Eidich, nicht wahr?“

Das schwächliche, blonde Kind antwortete nicht und klammerte sich ihnen an des Vaters Hand.

„Das ist wohl ihr Ebenbild?“ fragte Liselotte. Er nickte.

„Mein Gott, wie schlecht bin ich doch!“ dachte sie. Denn sie fühlte, wie ein feindliches Gefühl gegen das unschuldige Kind in ihr aufstieg. Heinz ließ sich von der neuen Tante führen und erzählte ihr, was er alles zu Weihnachten bekommen, und

daß er schon seit Ostern in der Schule sei. Er könne schon schreiben und rechnen, und ein Haus und ein Pferd könne er malen!“

„So? Ach, bist du aber ein Künstler! Von wem hast du denn das gelernt?“

„Von Vater!“

Liselotte sah diesem plötzlich ins Gesicht und erhaschte den stolzen, zärtlichen Blick, mit dem er den aufgeweckten Jungen betrachtete. Eine glühende Eifersucht überkam sie.

„Ich muß umkehren!“ sagte sie gequält und blieb stehen.

„Er hielt ihre Hand fest und sah ihr groß und ernst ins Gesicht.“

„Der Junge ist mein Abgott!“ sagte er langsam. „Aber wenn ich ihn hergeben muß, dann tue ich es. Denn ich liebe dich!“

Wie er die letzten Worte sagte! Eine Berges-last wälzte sich von Liselottes Seele. Sie küßte den kleinen Buben, strich Eidich das Haar aus der Stirn und ging und mußte immerfort an seine Worte denken: „Denn ich liebe dich!“

In Gedanken verloren ging Baummeister Wagner weiter. Er hörte nur mit halbem Ohr auf das kindliche Geschwätz seines Buben und gab ganz verkehrte Antworten auf seine Fragen. Auf weiten Umwegen schritt er durch die Stadt zurück. Erst als Eidich mit weinerlicher Stimme sagte, sie sei müde, schlug er den kürzesten Weg ein und brachte die Kinder nach Hause.

„Die gnädige Frau hat Migräne!“ sagte das Mädchen beim Deffnen.

„Die Kinder sollen sich ruhig verhalten!“

„Schon wieder mal!“ dachte er und hätte es beinahe laut gesagt. Dann übergab er die Kinder ihrem Fräulein und wandte sich seinem Arbeits-stimmer zu.

Die gnädige Frau lag währenddem auf dem breiten Sofa in ihrem Zimmer und gähnte. Mein Gott, es war doch so langweilig, dieses Leben!

(Fortsetzung folgt)

# Wie wir um unsere Autonomie kämpfen

Der Präsident des letzten Memelländischen Landtages, Herr v. Drejler, der bekanntlich auch Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelländische Gebiet ist, hat auf einer Versammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei in Willkischken eine Rede gehalten, in der er vor allem darlegte, wie schwer es den Mehrheitsparteien gemacht wird, die autonomen Rechte des Memelgebietes zu verteidigen.

Die bedeutungsvolle Rede hat den folgenden Wortlaut:

Meine Damen und Herren! Ich freue mich, daß mir Gelegenheit gegeben wird, gerade hier in Willkischken, in meiner engeren Heimat, vor einer Versammlung zu sprechen. Schließlich sind die Versammlungen dazu da, daß das, was man auf dem Herzen hat, auch unter die Leute kommt. Aber ich hoffe — Sie sind fast alle Vertrauensleute und Anhänger unserer Partei — daß Sie die Gelegenheit benutzen werden, um weiter von Mund zu Mund für unsere Sache zu werden. Aber ich möchte die Gelegenheit benutzen, um Ihnen kurz die Vorgänge der letzten Zeit zu schildern und Ihnen noch einmal ein Herz zu legen, warum es geht.

Ehe ich Ihnen sagen kann, warum es bei der Wahl geht, muß ich doch vorher noch ausführen,

## wie es kam, daß wir jetzt wieder wählen müssen

Als im August 1927 der damalige Landtag gewählt wurde, waren von den 29 Abgeordneten 10 Abgeordnete der Landwirtschaftspartei und 10 der Volkspartei, also 20 von 29 Abgeordneten, die zusammenstünden, um die Regierung zu bilden und zu führen. Man hätte glauben können, daß es leicht gewesen wäre, eine parlamentarische Regierung zu bilden, was Ministerpräsident Woldebaras in Genuß vor dem Wählerbund versprochen hatte. Es war kein Zweifel darüber, wie die Regierung auszuweisen hätte, da eine große überwiegende Mehrheit im Landtag vorhanden war. Aber weit gefehlt. Monatlang Verhandlungen waren nötig, um überhaupt zu einer Regierung zu kommen. Kein Kandidat, den wir präferierten, erschien dem Gouverneur geeignet als Präsident des Direktoriums. Einer nach dem andern wurde abgelehnt. Am überhaupt zu einer Regierung zu kommen, waren wir schließlich genötigt, uns mit Herrn Kadgiehn als Präsident einverstanden zu erklären.

Herr Kadgiehn wurde Präsident, zwei Vertreter der Mehrheitsparteien, Szegaud und Vorbed, sowie Herr Reissigs, ohne den es nicht ging, — nicht von uns aus, aber von Seiten des Gouverneurs — wurden Landesdirektoren. Der Eintritt des Herrn Reissigs in das Direktorium wurde uns zur Bedingung gemacht, um überhaupt zu einer Bildung des Direktoriums zu kommen.

Meine Damen und Herren, war es falsch, war es richtig, daß man sich in dieser Form einigte, mer will das heute sagen! Uns schwebte zur Einigung der Gedanke vor, daß es falsch wäre, von vornherein das Zusammenarbeiten mit der Zentralregierung, mit dem Gouverneur unmöglich zu machen. Da zwei Vertreter der Mehrheitsparteien im Direktorium saßen, konnte man vielleicht auch hoffen, daß dieses Direktorium zu regieren würde, daß es das Vertrauen des Landtags dauernd haben könnte.

## Die Hoffnungen auf das Direktorium Kadgiehn haben sich leider nicht bewahrheitet.

Meine Damen und Herren, unser vollstes Vertrauen hat immer besessen und besitzt es auch noch Herr Szegaud. Wir können diesem Herrn nur von ganzem Herzen dankbar sein für seine große aufopfernde Arbeit, die er auf seinem Posten als Landesdirektor zweieinhalb Jahre geleistet hat. Es ist da wirklich viel und gute Arbeit geleistet worden. Er hatte das landwirtschaftliche Dezernat, insbesondere das Meliorationswesen, unter sich, dann auch die ganze Landwirtschaftskammerarbeit. Ich kann sagen, daß die Kammer immer mit Freunden mit Herrn Szegaud zusammengearbeitet hat.

Es ist mir bedauerlich, wenn man heißt, wie vom jetzigen Direktorium das, was in langer, mühevoller Arbeit angefangen ist, wieder niedergedrückt wird.

Meine Damen und Herren, das mit dem Präsidenten Kadgiehn ist ein trauriges Kapitel, das man aber doch nicht ganz übergehen darf. Herr Kadgiehn war im ganzen Gebiet, besonders im Kreise Pogegen ziemlich unbekannt. Ein alter Herr, Ende der Sechzig, hatte er sich mit Politik nur wenig beschäftigt. Er ist einmal Stadtrat gewesen und hatte von Verwaltung wenig Ahnung. Als der Gouverneur ihn uns zum Präsidenten vorschlug und wir ihm eine erste Unterredung hatten, da zeigte sich, daß er das Statut für das Memelgebiet überhaupt nicht kannte, sondern erst schließlich durchlesen wollte.

Es ist selbstverständlich, daß wir Herrn Kadgiehn eine Schonfrist gewähren mußten,

damit er sich einarbeiten konnte. Das haben wir gerne getan. Wir haben ihm damals gesagt, in dem und dem Punkt werden wir Änderungen in der Verwaltung verlangen. Er hatte Zeit, zu überlegen. Er sollte uns nach einer gewissen Zeit Vorschläge machen. Inzwischen in der Schulfrage verlangten wir eine grundlegende Änderung in der Lehrerausbildung des Gebiets.

## Meine Damen und Herren, Sie wissen, daß das Lehrerseminar,

wo die jungen Lehrer ausgebildet werden, unter den letzten litauisch eingestellten Direktoren völlig litauisch gemacht ist worden ist. Wir konnten umständlich nachhaken, daß weiter für das Memelgebiet solche Lehrer ausgebildet werden, die litauisch unterrichten können, aber nicht die deutsche Sprache genügend verstehen, um auch in dieser Sprache unterrichten zu können. Wir hatten Herrn Kadgiehn gesagt, wir verlangen unter allen Umständen, daß diese einseitige Lehrerausbildung aufhöre. Wir sind durchaus der Meinung, daß litauisch und deutsch als Amtssprachen im Memelgebiet gleichberechtigt sind und daß niemand geblendet werde, seine Mutter-

sprache zu gebrauchen. Jeder muß beide Sprachen in der Schule lernen.

Aber daß nur litauisch sprechende junge Leute ins Lehrerseminar aufgenommen werden und der deutsche Teil der Bevölkerung vom Lehrerberuf ausgeschlossen wird, ist ein unmöglicher Zustand.

Dann waren noch verschiedene andere Forderungen, die wir verlangten. Herr Kadgiehn hatte Zeit, sich die Sache zu überlegen. Er konnte Entwürfe ausarbeiten. Es sollte nachher beraten werden können. Da zeigte sich aber bald

## die Schuladaptpolitik,

wie ich das immer nenne. Präsident Kadgiehn hatte die Angewohnheit, wenn ihm etwas schwierig vorkam, ein Aktenschild, das eine Entscheidung erforderte, in die Schulblende seines Schreibtisches zu legen. Er stand auf dem Standpunkt, es ist nichts so eilig und wird auch nicht eiliger, wenn es monatlang liegen bleibt. Das ist schon gesagt. Aber so kann nicht regiert werden, in jeder Sache muß eine Entscheidung getroffen werden. Ein Zusammenarbeiten mit Herrn Kadgiehn war überhaupt nicht mehr möglich, als der Gouverneur einen entscheidenden Einfluß auf ihn nahm.

Unsere beiden Direktoren wurden mit den Stimmen des Präsidenten Kadgiehn und des Landesdirektors Reissigs überstimmt. Herr Kadgiehn stellte sich auf den Standpunkt, seine Stimme als Präsident gibt den Ausschlag. Das bedeutete, daß der Einfluß der Mehrheit, der 20 Abgeordneten von 29, hinfällig war.

Unsere beiden Direktoren konnten protestieren und dagegen stimmen, aber ohne Rücksicht darauf wurden Beschlüsse im Direktorium gefaßt.

Das ging natürlich nicht so weiter. Der Miß wurde noch einmal überleuchtet, aber es entstand bald wieder eine zunehmende Entfremdung zwischen Herrn Kadgiehn und uns.

Wir mußten feststellen, daß in keiner der wichtigsten Schuladaptsachen verschwand, die erledigt werden mußten, ohne daß unsere Landesdirektoren davon Kenntnis erhielten, und einseitig in vollständig litauischem Sinne erledigt wurden.

Wir haben Herrn Kadgiehn gesagt, daß wir uns auf diese Weise nicht länger hinter den Rücken führen lassen. Er führte den Spieß um und erklärte, der Landtag hat in Regierungssachen überhaupt nicht hineinzukommen, das seien Uebergriffe des Landtags. Das müssen wir mit aller Energie bekämpfen. Das Direktorium befaßt zum Regieren das Vertrauen des Landtags. Der Präsident des Direktoriums bleibt solange im Amt, solange er das Vertrauen des Landtags hat, d. h. also, der Landtag darf dem Direktorium das Vertrauen oder Mißtrauen aussprechen und weiter nichts. Ueberall werden die wichtigsten Entscheidungen in Verwaltungssachen vorher mit den Parteien der Mehrheit des Parlaments besprochen. Meine Damen und Herren, Sie lesen immer wieder in den Zeitungen, der Reichskanzler in Deutschland hatte Besprechungen mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien; das sollte lesen Sie von Frankreich, England usw. Ueberall resultiert aus diesem Umstand, daß die Regierung das Vertrauen des Parlaments haben muß, daß die Regierung sich eben vorher mit den Parteien ins Benehmen setzt und feststellt, kann ich das und das tun, habe ich dann auch noch das Vertrauen des Landtags oder ist der Landtag anderer Ansicht; und dann muß sich die Regierung entscheiden, ob sie etwas gegen den Landtag tut oder ihre Entschlüsse ändert. Dies Recht haben wir uns nicht nehmen lassen.

## Als Präsident Kadgiehn dann zur offenen Mißachtung des Landtages überging,

indem er sagte, der Landtag spiegelt gar nicht mehr den Willen der Bevölkerung wider, er ist mit zwei Jahren schon zu alt und hat sich überlebt und Neuwahlen würden eine ganz andere Zusammensetzung bringen — das ist eine alte Melodie, die jedesmal vor den Wahlen gespielt wird —, mußte sich der Landtag entschließen, ihm das Mißtrauen auszusprechen. Wir waren uns der Verantwortung dieses Schrittes voll bewußt. Wir haben ihn nicht getan, um Agitationsstoff für Neuwahlen zu haben, wie das unsere Gegner behaupten.

Unsere Gegner behaupten auch, wir hätten das Mißtrauen zu spät ausgesprochen. Bei dem Mißtrauensvotum für das Direktorium Simonaitis wurde seinerzeit behauptet, wir hätten es zu früh ausgesprochen. Wir hätten das Mißtrauen auch in jedem anderen Moment aussprechen können, man hätte uns immer den Vorwurf gemacht, daß die Zeit nicht die richtige gewesen sei. Von unseren Gegnern wird das nur gesagt, um ein gutes Agitationsmittel gegen uns zu haben. Das ist ein sehr billiger Agitationsstoff, den man sich aber doch nicht entgehen lassen sollte. Präsident Kadgiehn trat zurück, aber er antwortete monatlang weiter. Er wurde mit der Geschäftsführung betraut und regierte munter weiter. Erst ganz allmählich wurde in neue Verhandlungen über die Neubildung eines Direktoriums eingetreten.

Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Die ungeklärte innerpolitische Lage beeinflusst den Gang der Holzgeschäfte insofern, als die Kauflust sich vermindert hat. Die Angebote der Sägewerke sind recht dringend, trotzdem jetzt, nach Abschluß der diesjährigen Schöberungsarbeiten festzustellen ist, daß die Vorräte in unverkauften Schnitthölzern ganz gewiß geringer sind als um die gleiche Zeit im Vorjahr. Von der Seite der Angebote her können also keine Überraschungen eintreten. Dazu kommt, daß alle Privatforstverwaltungen entschlossen sind, ihre Einschläge soweit das möglich ist, zu verkleinern und bessere Zeiten abzuwarten. Daß der Forstfiskus von ähnlichen Absichten geleitet wird, setzt man voraus. Die Revierverwalter haben zum größten Teil in ihren Berichten bereits zum Ausdruck gebracht, daß die umliegenden Sägewerke meist wenig unternehmungslustig sind, über unverkaufte Bestände verfügen und in ihren Mitteln beschränkt sind. Am besten geht jetzt noch Erls, freilich in der Hauptsache nur in den Abmessungen 65 und 80 mm, die meist zur Herstellung von Treppengeländern benutzt werden. Diese Stärken werden auch teuer mit 90 bis 100 Mark frei polnischer

Grenze bezahlt. Dagegen ist schwaches Erlsholz im Ueberfluß angeboten. Die Bestände der Konkursmassen, die von einigen Insolventen der Pianoforteindustrie herrühren, werden in den schwächeren Abmessungen dringend und billig angeboten, wobei keine Unterschiede zwischen Handelsfirmen und Betrieben des Holzverbrauchs gemacht werden. Recht stark ist das Angebot in gesäumter Fichte aller Abmessungen. Die Sägewerke der Tschechoslowakei sind stark um Verkäufe bemüht. Die Angebote werden teilweise zu überaus billigen Preisen, den kleinsten Betrieben hingelagert. Es ist hierbei für die Sägewerke kaum ein Nutzen zu erwarten. Im Rheinland und in Westfalen ist die Küchenmöbelindustrie etwas beschäftigt, trotzdem die Messe in Leipzig gerade diesen Betrieben einen kläglichen Mißerfolg brachte und auch in Köln auf der dortigen Messe die Umsätze klein waren.

Meine Damen und Herren, dann wird uns der Vorwurf gemacht, wir hätten den

## Etat

zu spät verabschiedet, wir hätten uns des wichtigsten Rechts begeben, das das Parlament hat, nämlich das Recht auf die Bewilligung des Staatshaushalts. So ist das aber nicht. Solange wir im Direktorium Kadgiehn in dem Finanzdezernenten Vorbed einen Mann wußten, der das, was wir mit ihm besprochen hatten, ohne Etat einfallen würde, konnten wir vertrauen und ohne Etatgeheiß auskommen. Der Etat hatte als größten Posten auf der Einnahmeseite den Anteil, den die Zentralregierung dem Memelgebiet geben muß aus Zöllen, Akzise, Post- und Eisenbahneinnahmen usw. Dieser Anteil ist seit Mitte 1929 fröchtig. Es lief bis dahin ein provisorisches Abkommen, das das Memelgebiet mit der Zentralregierung abgeschlossen hatte, wonach das Gebiet 6,6 Millionen Lit jährlich bekam.

## Es kam zu keiner Einigung über den neuen Finanzanteil

Es kam zu einem Datum, zu einem Nichts. Es wurden uns vorläufig weiter gezahlt die 6,6 Millionen, von denen aber die Summe abgezogen wurde, die für die Befriedigung der Ansprüche der Kriegsschädigten gebraucht wurde. Es gingen Verhandlungen hin und her. Voraussetzungen für die Verhandlungen, für eine Einigung war immer: Wir sollten anerkennen, daß die Kriegsschädigten vom Memelgebiet zu bezahlen und zu befriedigen sind. Das konnten wir nicht, denn die Zentralregierung hat im Vertrag mit dem Deutschen Reich diese Lasten zu tragen übernommen. Wir können diese Lasten nicht auf uns nehmen. Alle anderen Staaten, in denen sich Kriegsschädigte befinden, die sich ihre Kriegsschädigungen im deutschen Meer geholt haben, haben die Last der Entschädigung der Kriegsschädigten auf sich genommen, sogar Polen, Dänemark, Belgien und Frankreich. Ueberall befinden sich noch in den abgetretenen Gebieten Deutschlands Kriegsschädigte; und

überall haben die betreffenden Staaten, die die Souveränität über diese Gebiete erhalten haben, die Last übernommen. Nur Litauen will diese Last nicht übernehmen, sondern sie auf das Memelgebiet abwälzen.

Damit sind wir nicht einverstanden gewesen. Wir sind bereit gewesen, uns daran in demselben Umfang wie Litauen zu beteiligen; wir sind bis zu 50 Prozent gegangen in unseren Anerbietungen an die Zentralregierung. Diese verlangte aber eine volle Uebernahme.

Meine Damen und Herren, so konnte in dem Etat die Hauptsumme der Einnahmen nicht eingestrichelt werden.

## Infolgedessen wäre der Etat nur ein Stück Papier gewesen.

Wir wollten schließlich, nachdem wir sahen, es kommt zu keiner Einigung mit der Zentralregierung über den Finanzanteil, einen Rieter machen, indem wir die 6,6 Millionen einsetzten und dann die notwendigen Ausgaben als Defizit erscheinen lassen. Jedenfalls waren wir sicher, daß das Direktorium, in dem Herr Landesdirektor Vorbed Finanzdezernent war, den Etat einfallen würde, wie wir das mit ihm besprochen hatten. Es wäre kein großer Schaden gewesen. Als aber das Direktorium Reissigs kam und wir die dritte Lesung des Etatgesetzes vornehmen wollten, zog Herr Reissigs die Aufstufungsfrage aus der Tasche und zwar zehn Tage vor Beendigung der Legislaturperiode, da am 8. September der Landtag schließlich nach Hause gehen mußte, da seine drei Jahre um waren.

## Meine Damen und Herren, nun kommt die Neuwahl

Nachdem ich Ihnen kurz erklärt habe, wie es gekommen ist, werden Sie auch ohne weiteres verstehen, wenn ich sage, es geht bei den Neuwahlen in erster Linie um das Direktorium. Es ist ein Kampf in erster Linie um die Autonomie. Autonomie heißt Selbstverwaltung. Wenn das Memelgebiet sich selbst verwalten will, dann muß die oberste Verwaltungsbehörde, das Landesdirektorium, eine Zusammensetzung haben, die der Mehrheit der Bevölkerung entspricht. Deshalb ist

## der Kampf um die Autonomie also in erster Linie auch ein Kampf um das Direktorium.

Meine Damen und Herren: Bestimmten jaagen: „Was hilft uns das alles, wir werden doch kein Direktorium bekommen, wie wir uns das denken.“ Ich kann darauf erwidern:

## „Wer sich selbst aufgibt, ist verloren!“

Es ist gewiß nicht leicht. Das sollte uns aber doch zu denken geben. Sie wissen vielleicht nicht, daß diese Tage Schicksalstage für das Memelgebiet sind. Wer ein Radio zu Hause hat, wird gehört haben, daß sich der Wählerbund mit den Junkern im Memelgebiet beschäftigt und über Fragen verhandelt, von denen die wichtigste die Direktoriumsreform ist.

Meine Damen und Herren, es kommt nun alles darauf an, daß die Bevölkerung des Memelgebietes fest und treu zu ihrem Recht steht.

Nur dann werden wir auch durchsehen, daß das erste unserer autonomen Rechte, das Recht auf das Direktorium, das der Mehrheit der Bevölke-

rung entspricht, Geltung bekommt. Es wird immer gesagt: „Was was, Autonomie, Autonomie; auf die Wirtschaft kommt es an!“ Meine Damen und Herren, ist es der Wirtschaft wirklich gleichgültig, wer im Direktorium sitzt? Wirft sich das nicht ganz entschieden auf die Wirtschaft aus? Bedenken Sie doch dieses Moment. Es hat sich eine

## Wirtschaftspartei,

eine ganz neue Partei gegründet. Ich hörte vorhin von einigen Herren, sie hätten ein Hättchen dieser neuen Partei bekommen. Wenn Sie dieses lesen, lesen Sie immer wieder von Zellstofffabrik, von Stilllegung der Fabrik, was das für ein unendliches Unglück für die Stadt Memel ist, wie die Fabrik so schlecht behandelt worden ist bei der Steuerveranlagung, sie lesen, als ob es im Memelgebiet nichts anderes gibt, als nur die Großindustrie, die Zellstofffabrik, die Aktienbrauerei und andere Großbetriebe. Sie sehen, welche Leute hinter der Wirtschaftspartei stehen.

Es sind, vielleicht mit wenigen Ausnahmen, die im Memelgebiet wohnenden Mitglieder des Aufsichtsrats der Zellstofffabrik, die als Gründer der Wirtschaftspartei auftreten. Auch die Aktienbrauerei ist mit ihrem ganzen Anhang darin vertreten. — Das Großkapital ist es.

Sie werden in den memelländischen Zeitungen eine nähere Befehung der einzelnen Herren finden, so daß sich mir heute ein näheres Eingehen auf sie hier ersparen wird. Meine Damen und Herren, es wird geklagt über eine zu hohe steuerliche Belastung der Zellstofffabrik und der Aktiengesellschaften. Wir haben wirklich nur den schärfsten Versuch gemacht, die Unternehmungen, die heute im Memelgebiet tatsächlich noch Geld verdienen, etwas härter zur Steuer heranzuziehen. Und schon kommt dies mächtige Geschrei. Meine Damen und Herren, ich glaube, das beste Zeichen, daß wir richtig gehandelt haben, dürfte dieses Geschrei sein. Wir haben versucht, damit die landwirtschaftlichen Kreise etwas zu entlasten und die großen Unternehmungen heranzuziehen mit der sogenannten

## Befreiung der toten Hand.

Wenn eine Privatperson, eine einzelne Person ein Grundstück verkauft, müssen 5 Prozent Grunderwerbsteuer bezahlt werden. Das ist eine große Belastung. Wenn eine Aktiengesellschaft ihr Grundstück verkauft, so geschieht das nicht in der Weise, wie das ein Privatmann tut. Das Grundstück bleibt in der Hand der Aktiengesellschaft, auch wenn der tatsächliche Inhaber der Aktien ein anderer wird.

## Gerade die Herren der Wirtschaftspartei haben es fertig gebracht, große Unternehmungen, Aktiengesellschaften des Memelgebiets, in andere Hand zu bringen.

Da sind einfach die Papierchen verkauft, der Grund und Boden ist weiter Eigentum derselben Aktiengesellschaft geblieben. Es hat kein Eigentumswechsel stattgefunden, wenn auch in Wirklichkeit andere Eigentümer der Aktiengesellschaft da sind. Ein Eigentümer als Einzelperson hätte 5 Prozent Grunderwerbsteuer zahlen müssen. Ich möchte Sie fragen, soll dieser Besitzwechsel steuerfrei sein, weil es eine Aktiengesellschaft ist? Ich glaube, das wäre ungerecht. Die Befreiung der toten Hand befaßt, daß solche Aktiengesellschaften jede 10 Jahre ein Prozent zahlen müssen als Entgelt für Grund- und Erwerbsteuer, die ja jede einzelne Persönlichkeit zahlen muß.

Meine Damen und Herren, ich habe zu Ihnen schon von den Schwierigkeiten gesprochen, die für den Landtag die Bildung eines Direktoriums macht. Die andere Seite der Tätigkeit des Landtags ist die gesetzgeberische Tätigkeit.

## Es ist sehr schwer, im Memelgebiet überhaupt Gesetze zu machen.

Der Landtag besteht nur aus 29 Abgeordneten. Andere Parlamente setzen sich aus mehreren hundert Abgeordneten zusammen. Da sind Leute aus allen Berufen vertreten. Es stehen in einem großen Saal Stimmstühle und Berater jeder Art in reichem Maße zur Verfügung. Hier bei uns ruht auf dem einzelnen Abgeordneten eine ganz ungeheure Last bei der Beratung eines Gesetzes. Es ist eine ungeheure Arbeit zu leisten. Es ist also schon an und für sich schwer, Gesetze zu machen; es würde dieses noch gehen, wenn nicht noch andere Umstände hinzukämen, die die Sache noch mehr erschweren.

## Um das litauische Flachsgeschäft in Lettland

Umstellung und Ausbau des Flachsmonopols zu Riga Durch eine Veranlassung des Finanzministeriums ist dessen Wirtschaftsdepartement ermächtigt worden, in jedem Einzelfalle zu entscheiden, ob die Einfuhr von Flachs nach Lettland statthaft ist. Die inländischen Spinnerinnen neigen nämlich immer mehr zum Import von Faserware, während der Staatwirtschaft daran liegt, hiesige Ware abzustufen. Im vorigen Jahr kam der Bezug von Flachs aus Litauen allein auf rund 2,5 Mill. Lit und auch gegenwärtig haben die lettischen Flachs Spinner die Möglichkeit, ihren Bedarf am vorteilhaftesten in Litauen einzudecken. In welchem Maße dieser Import nun durch die neue Veranlassung eingeschränkt werden wird, ist noch fraglich, denn gegen die Drosselung der Flachsausfuhr wird der litauische Staat sich schwerlich gleichgültig verhalten. Mit Litauen sind aber gerade jetzt Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages im Gange, wobei noch kürzlich die Rede davon war, daß man über die gewöhnliche Meistbegünstigung hinauszugehen beabsichtige.

In Lettland liegt nach vorläufiger amtlich-statistischer Ermittlung jetzt eine Flachsenernte von knapp 19 000 Tonnen vor, gegenüber rund 22 000 To. vor einem Jahr. Entsprechend ist nämlich in diesem Frühjahr die Aussaatfläche für Flachs zurückgegangen, am wenigsten noch in der Ostprovinz Lettgallen, deren Qualität freilich meist nicht an diejenige Livlands heranreicht. Mit der landwirtschaftlichen Verschönerung nach dem Osten tritt an die wirtschaftliche Staatsleistung auch die Frage der Unterbindung der Qualitätsverfälschung heran. Nach den soeben bekannt gegebenen Vorschriften des Finanzministeriums sollen fortan für die Beimischung von Fremdstoffen nicht nur die Agenten der Flachsempfangsstellen haften, sondern auch die Produzenten selbst verantwortlich gemacht werden.

Dann geht es noch weiter. Schwierig-

Letzen, die darin liegen, daß der Landtag keine landwirtschaftliche Mehrheit hatte. Sie wissen, daß die Regelung der Aufwertung eine der wichtigsten Fragen ist, die der Landtag zu erledigen hat.

### Das Wirtschaftsleben braucht unbedingt ein Aufwertungsgesetz, so oder so

Die Folgen, die sich daraus ergeben, daß wir kein Aufwertungsgesetz haben, sind viel schlimmer als die, die sich daraus ergeben hätten, wenn wir ein Aufwertungsgesetz bekommen hätten, mit dem der Landwirt auch nicht in allen Punkten einverstanden sein kann. Wir haben vorher in Schütern einzelne Fälle vorgehabt, bei denen man sagen würde: „Ja, wäre die Aufwertung, wie sie der Landtag verabschiedet hat, Gesetz geworden, dann hätte der betreffende Landwirt sehr viel besser gehabt, er hätte viel weniger Zinsen zu zahlen gehabt; er hätte nicht soviel an Kapital zu zahlen gehabt, als ihm jetzt durch Gerichtsurteil aufgebürdet ist; vor allem, er hätte einen reinen Grund und Boden bekommen.“ Es ist jetzt unmöglich für einen, der noch Aufwertungshypotheken auf seinem Grundstück hat, neuen Kredit zu bekommen. Es scheint sich jeder Geldgeber, auf ein Grundstück zu geben, wenn er nicht weiß, ob das Grundstück bei neu einzutragenden Hypotheken von ungelöschten Hypotheken wirklich frei ist. Er hat nicht die Sicherheit, daß eine gelöschte Hypothek nicht wieder eingetragen werden kann.

Deshalb scheint sich jeder Gläubiger mit Recht, neues Geld zu geben, wenn er nicht weiß, an welcher Stelle sein Geld zu liegen kommt.

Meine Damen und Herren, wir hatten keine landwirtschaftliche Mehrheit im Landtag und konnten deshalb auch keine Aufwertung schaffen, wie sie von den Landwirten gewünscht wird. Dagegen hätte die aufwertungsfreudige Volkspartei mit den Sozialdemokraten und der Arbeiterpartei Gelegenheit gehabt, eine Aufwertung zu schaffen, die so gewesen wäre, daß sie die Landwirte nicht hätten tragen können. Wir haben uns deshalb einigen mühen und ein Aufwertungsgesetz beschlossen, das, wenn es auch die Landwirtschaft nicht in allen Punkten befriedigt, aber doch vielleicht das kleinere Übel gewesen ist. Ich glaube, es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die wichtigste Aufgabe des nächsten Landtages die sein muß, ein Aufwertungsgesetz zu schaffen. Es wird an Ihnen, den Wählern liegen, den Landtag so zu bilden, daß dieses Aufwertungsgesetz für die Landwirtschaft erträglich ist. Nur dann, wenn die Landwirtschaft die Mehrheit im Parlament hat, wenn die Landwirtschaftspartei die stärkste Partei im Landtag ist, wird das Aufwertungsgesetz so sein, daß es restlos die Landwirte zufriedenstellt.

Ein anderes Beispiel, wie schwierig es ist, Gesetze zu machen, ist das Sozialversicherungsgesetz. Wir alle setzen unter dem Druck der sozialen Kassen. Nach unserer aller Ansicht ist die Sozialversicherung überorganisiert und so aufgezogen, wie es der Landwirt nach seinen heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht ertragen und bezahlen kann. Wir müssen das ändern, oder wir gehen dabei zu Grunde. Das Direktorium hatte einen Entwurf gemacht — Landesdirektor Siegelow war daran ganz besonders beteiligt —, mit dem eine große Verbilligung und Vereinfachung des ganzen Apparats verbunden gewesen wäre. Die Beträge waren wesentlich herabgesetzt worden, die Leistungen allerdings auch etwas. Man hätte hoffen

können, daß selbst für die Landwirtschaft eine bedeutende Erleichterung geschaffen worden wäre. Da hat nun leider die Volkspartei mit den Sozialdemokraten und den Kommunisten und die Hofinen aus dem Rücken genommen. Sie hat das Sozialversicherungsgesetz in der Kommission und im Plenum so verändert, daß von einer Verbesserung und Verbilligung nichts übrig blieb. Das Gesetz ist nicht Gesetz geworden und ist in der zweiten Lesung verblieben. Wir hätten ein solches Gesetz gar nicht annehmen können.

Die gesetzgeberische Tätigkeit des Landtags hat in circa 50 Gesetzen bestanden; davon sind 12 oder 13 dem Veto des Gouverneurs verfallen.

Es waren wichtige Gesetze darunter, wie das Aufwertungsgesetz und das Beamtenengesetz. Bei anderen Gesetzen ist es gar nicht mal so weit gekommen. Verhandlungen mit dem Gouverneur ergaben, daß ein Veto eingelegt würde. Die Arbeit an diesen Gesetzen mußte vorläufig eingestellt werden.

Die Gegner, insbesondere Herr Vorherr mit seiner Wirtschaftlichen Autonomie-Partei, werfen uns immer wieder vor, wir hätten kein Gerichtsverfassungsgesetz gemacht. Er meint damit auch besonders die Ausbildung von Juristen im Inland. Das bedeutet einen Eingriff in das hier geltende Recht, das sich auf das deutsche Recht stützt.

Daß ein solch kleines Gebiet wie das Memelgebiet Juristen auszubilden könnte, die später Richterstellen einnehmen, daß eine Prüfungskommission vielleicht in Kaunas bestehen sollte, ist unserer Ansicht nach vorläufig ein Ding der Unmöglichkeit. Man würde damit Rechtsprechung und Gericht auf den Kopf stellen.

Es sind auch einige wichtige Gesetze verabschiedet und veröffentlicht, die eine bedeutende Erleichterung für die Landwirtschaft darstellen, wie das Gesetz über Meß- und Wiegegeräte und das Gesetz über die Einführung von Arbeitsbüchern.

Selbstverständlich bleibt auch für den nächsten Landtag noch genug zu tun übrig. Von allergrößter Wichtigkeit also wird die Zusammenfassung des neuen Landtags sein. Eine Reihe von Listen präsentiert sich Ihnen. Uns interessieren, nachdem ich hier die Liste der Wirtschaftspartei schon kurz gestreift habe, nur die

### Landwirtschaftlichen Listen

Da ist in erster Linie zu nennen: die Kleinbauernpartei, mit Ledschas an der Spitze

Ich darf wohl sagen, diese Partei lebt nur von der Verheißung zwischen groß und klein. Sie versucht einen Keil zu treiben in die geschlossene Front der Landwirtschaft. Es ist ihr ein Dorn im Auge, daß in der Landwirtschaftspartei größere wie kleinere Besitzer vertreten sind und daß bei uns Einmütigkeit herrscht. Sie versucht der Bevölkerung weis zu machen, der Großgrundbesitzer vertritt in erster Linie die eigenen Interessen, und der kleine Mann kommt dabei zu kurz. Es ist für mich schwer, darauf zu antworten. Aber ich kann Ihnen doch sagen,

es ist für mich als Großgrundbesitzer immer eine ernste Pflicht gewesen, ein Vorkämpfer für die Landwirtschaft zu sein.

Ich bin immer gerne bereit gewesen, meine bescheidenen Kräfte in den Dienst der Landwirtschaft zu stellen. Sondervorteile will ich nicht haben. Man bringt gegen mich vor, ich hätte mir eine Kriegsschadung von 160 000 Lit zahlen lassen. Ich habe den größten Kriegsschaden, der aber noch nicht reguliert ist. Alle Parteien, auch die Litauer, auch die Wirtschaftspartei, auch der Verband der Landwirtschaft treten für eine Regulierung der Kriegsschäden ein. Soll ich nun der einzige sein, der seinen Kriegsschaden nicht bezahlt bekommt? Ich glaube, was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Wenn jeder seinen Kriegsschaden erliest bekommen soll, habe auch ich Anspruch darauf, daß mir mein Kriegsschaden erliest wird. Wenn ich nicht Präsident der Landwirtschaftskammer, wenn ich nicht Präsident des Landtags gewesen wäre, so würde ich heute meine Brennerei bestimmt in Gang setzen. Man hat ja gesehen, was andere Leute alles fertiggebracht haben, wie sie große Objekte unter Dach und Fach gebracht und entschädigt bekommen haben. Warum soll ich das nicht auch haben, nur mit Rücksicht darauf nicht, daß ich in öffentlichen Ämtern stehe und mich nicht vordrängen wollte?

Wenn dann ein gewisser Schalliss, der sich Syndikus des Handwerkerbundes in Pogegen nennt und der wegen Amtsunter-schlagung aus dem Dienst entfernt worden ist

in einer Versammlung in Ruckan sich hinstellte und behauptete, ich hätte mir Kriegsschadung zahlen lassen und dafür hätte die Landwirtschaftspartei der Volkspartei 60 Beamtenstellen zubilligen müssen, was soll man, meine Damen und Herren, dazu sagen? Aergern soll man sich darüber nicht, niedriger hängen genügt. Ich habe für meine Kriegsschadung im Jahre 1922 von dem damaligen Direktorium die Zulassung bekommen, daß ich 1923 meine Brennerei aufbauen könnte. Ich sollte das Geld am 1. April bekommen. Das war mir vom Direktorium schriftlich gegeben worden. Es wurde mir anheimgestellt, aus eigenen Mitteln Baumaterial und Maschinen zu beschaffen. Das neue Direktorium hielt sich nicht an das gegebene Versprechen. Ich habe mich in schwere Schulden geürzt und mußte für die Sachen, die ich nicht mal über die Grenze bringen konnte, über 40 000 Lit Zinsen im Laufe der Jahre zahlen. Ich habe an Kriegsschadung 50 000 Lit bekommen mit der Zulassung, daß im Laufe der Jahre die Brennerei wirklich aufgebaut wird.

### Dann ist da der Verband der Landwirtschaft

Als erster auf der Liste steht Schmutat für den Kreis Pogegen, Labrenz als Spitzenkandidat für den Kreis Memel. Es ist Labrenz-Wittinnen, der bekannte Litauerführer, der noch bei der vorigen Wahl zusammen mit der Wirtschaftlichen Autonomiepartei des Herrn Vorherr ging. Er hat sich jetzt mit seinem Anhang mit Schmutat verbündet. Und es wird allen offenbar, was man schon gemerkt hat, daß auch Schmutat ein Vorkämpfer für das Litauerum ist. Sie haben sich beide bei der Vorstandswahl zur Landwirtschaftskammer mit der litauischen Liste verbündet. Schmutat und Schmutat hätten sich nur der Stimme zu enthalten brauchen, so wäre Hoffmann-Raddeilen vom Verband der Landwirtschaft in den Vorstand gekommen. Das haben sie nicht getan. Sie haben mit den Litauern eine gemein-

schaftliche Liste aufgestellt, so daß statt Hoffmann-Raddeilen, Szwillus-Majmajuren als Mitglied in den Vorstand hineinkam.

Hoffmann-Raddeilen hat die öffentliche Erklärung abgegeben, daß er sein Amt als zweiter Vorsitzender des Verbandes der Landwirtschaft niedergelegt und mit dem Verband nichts mehr zu tun hat und daß er im Wahlkampf mit uns zusammengeht.

Damit zeigt sich, wohin der Kurs beim heutigen Verband der Landwirtschaft geht. Dann kommen wir zur Wirtschaftlichen Autonomie-Partei, Spitzenkandidat Vorherr für den Kreis Memel, Laifer für den Kreis Heydekrug, Störms für den Kreis Pogegen.

### Die Wirtschaftliche Autonomie-Partei hat im Landtag eine ziemlich klägliche Rolle gespielt,

insbesondere Herr Vorherr hat „mit weisen Reden geblänzt“, er hat so getan, als ob er alles besser wisse. Leider hat er in der Zeit, wo er Landesdirektor und Landespräsident war, nur wenig bewiesen, daß er alles besser machen kann. Große Unzufriedenheit mit ihm ist unter den Litauern im Kreise Memel festzustellen. Ein Zeichen dafür ist, daß Labrenz und sein Anhang sich von ihm abgespaltet haben. Ebenso geht auch Naujoks-Bircheningken nicht mehr mit ihm. Man wirft ihm vor, daß er lediglich ein Werkzeug der Zentralregierung ist.

Die Memelländische Landwirtschaftspartei hat im Kreis Pogegen eine Liste, im Kreis Heydekrug eine Liste und im Kreis Memel drei Listen aufgestellt. Aber das ist keine Verschärfung. Diese drei Listen haben sich untereinander wieder vereinigt, so daß sie wie die Pogegener und Heydekruger Liste auch als ein Wahlvorschlag gelten. Ein Stimmverlust ist deshalb hier nicht zu befürchten. Verloren gehen nur die Stimmen, die den Splitterparteien zugute kommen.

Die memelländischen Landwirte müssen fest und treu zu der alten Partei stehen. Und da geht meine Bitte an Sie, meine Damen und Herren, die hier so zahlreich erschienen sind, sorgen Sie dafür, daß alle an die Wahlurne herankommen. Nur durch die Vertrauensleute ist das möglich. Ich habe vorhin unsere gegnerischen Parteien aufgezählt.

### Unser gefährlichster Gegner, den ich vorhin vergessen hatte, ist die Partei der Nichtwähler

Ich bitte Sie, helfen Sie mir, diese Partei der Nichtwähler zu beseitigen. Das können nur die Herren Vertrauensleute machen, die in ihrer Gegend von Mund zu Mund wirken. Sorgen Sie dafür, daß am Wahltag jeder memelländische Landwirt, seine Ehefrau und seine Angehörigen ihrer Wahlpflicht genügen. Geschieht das, dann bin ich sicher, daß die Memelländische Landwirtschaftspartei in den neuen Landtag als stärkste Partei einziehen wird. Dann wird es uns auch gelingen, das memelländische Recht und die Interessen der Landwirtschaft im neuen Landtag zu vertreten. Ich bitte Sie, scheuen Sie keine Mühe am Wahltag bei der Verteilung der Stimmzettel und Herbeischaffung der Wähler. Persönliche Einwirkung macht alles. Ich möchte schließen mit dem Wunsch, daß die Memelländische Landwirtschaftspartei stark und kräftig in den neuen Landtag einzieht.

## Öffentliche Wahlersammlungen

der Memelländischen Landwirtschaftspartei im Kreise Memel

- Donnerstag, den 2. Oktober 1930 in Dawillen, nachmittags 3 Uhr Gasthaus Cohn in Grabsfen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Grabsten
- Freitag, den 3. Oktober 1930 in Wilkieten, 6 1/2 Uhr nachmittags Gasthaus Feldkeller
- Sonntag, den 4. Oktober 1930 in Memel, 11 Uhr vormittags Fischers Weinstuben in Starrischken, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Haupt
- Sonntag, den 5. Oktober 1930 in Darzappeln, 3 Uhr nachmittags Gasthaus Klinger in Drawöhnen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Gaidies in Dt. Croffingen, 2 Uhr nachmittags Gasthaus Karowski in Plicken, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Jenkies
- Montag, den 6. Oktober 1930 in Pödelken, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Albath Nachfl.
- Dienstag, den 7. Oktober 1930 in Wannagen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Preuss
- Mittwoch, den 8. Oktober 1930 in Prökuls, 9 Uhr vormittags Gasthaus Ball Nachfl. in Truschellen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Riegel
- Donnerstag, den 9. Oktober 1930 in Hankuppen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Erschler in Gabergischken, 6 1/2 Uhr nachm. Gasthaus Sauga

## Öffentliche Wahlersammlungen

der Memelländischen Landwirtschaftspartei im Kreise Heydekrug

- Donnerstag, den 2. Oktober 1930 vorm. 8.30 Uhr Kinten Gasthaus Kiebranz & Co.
- Freitag, den 3. Oktober 1930 vorm. 8.30 Uhr Saugen Gasthaus Abendroth mittags 12 Uhr Ramuffen Gasthaus Schinz
- Sonntag, den 4. Oktober 1930 vorm. 8.30 Uhr Wieden Gasthaus Wythe nachm. 5 Uhr Uszlöknen Gasth. Wichmann
- Sonntag, den 5. Oktober 1930 nachm. 4 Uhr Mankuslauken Gasthaus nachm. 6 Uhr Minnelken Gasthaus
- Dienstag, den 7. Oktober 1930 vorm. 8 1/2 Uhr Heydekrug Hotel Kaiserhof nachm. 7 Uhr Schilleningken Gasthaus Schmidt
- Mittwoch, den 8. Oktober nachm. 3 Uhr Padleßen Gasthaus Gilde
- Donnerstag, den 9. Oktober vorm. 8 1/2 Uhr Ruß Hotel Mertins nachm. 4 Uhr Bismarck Schule A.

Durch „Kaliklora“ weiße Zähne „Kaliklora“-Zahnbürsten

## Memelländische Landwirtschaftspartei

Kreisgruppe Heydekrug  
Öffentliche Wahlersammlungen  
im Kreise Heydekrug finden statt:  
Am Sonntag, dem 4. Oktober in Ußlöknen, Gasthaus Wichmann, nicht um 12 Uhr mittags, sondern um 5 Uhr nachmittags  
Am Sonntag, dem 4. Oktober in Palleiten, Gasthaus Scheffler, um 7 Uhr nachmittags  
Am Dienstag, dem 7. Oktober in Gr. Schilleningken nicht um 12 Uhr mittags, sondern um 7 Uhr nachmittags

## Öffentlicher Verkauf

Das 7. Infanterie-Regiment, hier, wird am 15. Oktober d. J. alle Ausrüstungsgegenstände etc. verkaufen. (7266)

## Militärverwaltung

Akkuladung schnell und gewissenhaft W. Proell, Ing., Memel, Gr. Sandstr. 11 Rufen Sie Nr. 1214

Gofa und Gofatisch (loval) Bettgestell, Kleiderschrank, Spiegel, Kommode, Stühle, Bücherregal, Gartenbank, Altbavier u. a. Wirtschaftssachen sofort zu verkaufen in Schlemieße 15. rechts.

Bevor Sie heiraten: lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratsschlüsse eines erfahrenen Arztes: 16381 Was muß man vor der Ehe von der Ehe wissen? von Dr. med. Kühner. Das Buch bietet volle Aufklärung über alle wichtigen Fragen der Ehe und Ehe-Mat. 2.00, mit zehnjährigem Wobol des weibl. Körpers 1.00. mehr. Verlag Masson, Hamburg 36 (Wolfsch 13)

Abort kann ausgeführt werden. 7280 Dolgstr. 12

Verloren Gefunden Deutsche Kurzhaar-Hündin ausgelassen. Abzuholen gegen Futter- u. Injektionskosten von umbries 7260 Ferdinandstr. 11

Auto-Vermietungen

Anruf 893 Elegante 7-Sitzer-Touringwagen. (7528) Peterzell Hospitalstraße Nr. 25

Auto-Anruf Tel. 680 Kurt Jacknau.

Auto Tel. 1199 Frolee Föpperstraße Nr. 21. (7209)

Auto-Anruf Tel. 516 E. Krieg 7272

Laif-mädchen gesucht bei (7247) Rob. Schmidt Dorf.

Stellen-Gesuche

Jüna Kontoristin m. sämtl. Büroarbeiten und Buchführung vertritt, sucht Stelle. Angebote unt. 2624 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

Verkaufe

Rast neues Harmonium zu verkaufen. Zu erfragen a. d. Schalter dieses Blattes. (7273)

Stradivari-Geige (Meister-Kopie Anton Bruckner) billig veräußert. Zu erfr. an den Scha. d. Bl. (7224)

Jagdswagen Rollwagen stehen z. Verkauf (7221) Braun & Sturmhoebel Nr. Wilh.-Str. 45/46

Kaufgesuche

Suche gebt., gutech. Schriftregel zu kaufen. Angeb. unt. 5627 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7235)

Steilen-Angebote

Behrling für Büro gesucht. Angeb. unt. 2626 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7234)

Orbit. Mädchen gesucht (7225) Schulstraße 4/5

Laif-mädchen gesucht bei (7247) Rob. Schmidt Dorf.

Laif-mädchen mit guten Zeugn. zum 15. 10. ael. Ang. unt. 2623 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

Laden mit 11. Wohnung gesucht Angebote u. 2624 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

Möbl. Zimmer sep. mit und ohne Pension z. verm. (7261) Mühlendammstr. 10 1 Trepp.

Ein möbl. Zimmer sofort zu verm. 7233 Funferstraße 4/5

Möbl. Zimmer u. Logierraum zu verm. M. Aschmies 7245 Sint. Wulstr. 6a

Stein-3 Zimmer zu vermieten (7234) Lopato Johannisstraße 2/3

Möbl. Zimmer mit recht gut. Pension von sofort zu haben Laurat (7231) Fischerstraße 8

Separat geleg., einfach möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten. Gr. Sandstraße 13 7231

2 Schlafstellen sep. ael., sofort zu vermieten (7240) Barbierstr. 4/5

Größerer Raum zum Unterstellen von Wagen etc. zu vermieten (7217) Al. Sandstr. 6a

Mietsgesuche

1-2 leere Zimmer mit Küche werden vom 15. 10. ael. Ang. unt. 2623 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)

Laden mit 11. Wohnung gesucht Angebote u. 2624 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (7232)